



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

Aus Liebe zum Menschen.

ACCORD

Austrian Centre for Country of Origin
& Asylum Research and Documentation

Nigeria

Konfliktlinien

2. Mai 2011

ACCORD wird vom Europäischen Flüchtlingsfonds, UNHCR und dem Bundesministerium für Inneres kofinanziert.



Der vorliegende Bericht basiert auf einer zeitlich begrenzten Recherche in öffentlich zugänglichen Quellen und wurde in Übereinstimmung mit den Standards von ACCORD und den *Common EU Guidelines for processing Country of Origin Information (COI)* erstellt. Alle im Bericht zitierten nicht-deutschsprachigen Originaltexte wurden von ACCORD übersetzt und stellen Arbeitsübersetzungen dar.

Der Bericht zielt nicht darauf ab, hinsichtlich der den Themenbereich umfassenden Aspekte oder Ereignisse erschöpfend zu sein. Der Bericht stellt keine Meinung zum Inhalt eines bestimmten Ansuchens um Asyl oder anderen internationalen Schutz dar. Die Aussagen in diesem Bericht geben keine Meinung des Österreichischen Roten Kreuzes zur politischen Situation in Nigeria wieder.

Dieses Dokument ist in elektronischer Form auf www.ecoi.net verfügbar.

2. Mai 2011

Verfasser: Mag. Daisuke Yoshimura

ACCORD
Austrian Centre for Country of Origin
& Asylum Research and Documentation

Österreichisches Rotes Kreuz
Wiedner Hauptstraße 32
1040 Wien

Tel.: +43 1 58 900 – 590

Fax.: +43 1 58 900 – 589

E-Mail: accord@roteskreuz.at

Web: <http://www.roteskreuz.at/accord>

Inhalt

Landkarte Nigerias	4
Vorwort	5
1. Ethnische, sprachliche und religiöse Zusammensetzung der Bevölkerung.....	6
1.1. Ethnische Gruppen.....	6
1.2. Sprachen	6
1.3. Religionen	7
1.4. Ethnisch-religiöse Bevölkerungsverteilung	7
2. Ethnische und religiöse Konflikte	9
2.1. Allgemeines.....	9
2.2. Konflikte in Zusammenhang mit den Wahlen vom April 2011	9
2.3. Konfliktregion Middle Belt.....	11
2.3.1. Hintergrund.....	11
2.3.2. Ereignisse.....	12
2.4. Religiös extremistische Gruppen.....	16
2.4.1. Boko Haram („Bücher sind Sünde“)	16
2.4.2. Yan Kala-Kato.....	18
3. Konfliktregion Niger-Delta	20
3.1. Hintergrund	20
3.2. Sicherheitskräfte	21
3.3. Bewaffnete Gruppen.....	21
3.3.1. Movement for the Emancipation of the Niger Delta (MEND)	22
3.3.2. Niger Delta Liberation Force (NDLF).....	23
3.3.3. Niger Delta People's Volunteer Force (NDPVF) (Ijaw)	24
3.3.4. Movement for the Actualisation of the Sovereign State of Biafra (MASSOB)	24
3.4. Ereignisse.....	25
4. Bewaffnete jugendliche Gruppen.....	29
4.1. Area Boys	29
4.2. Yandaba.....	30
Quellenverzeichnis	32

Vorwort

Der vorliegende Bericht „Konfliktlinien“ stellt den ersten Teil einer umfassenden Aktualisierung unseres Nigeria-Länderberichts vom August 2004¹ sowie unseres Seminarberichts zu Nigeria vom 28. November 2002² dar. Im vorliegenden Bericht werden die derzeit aktuellen, grundlegenden Konfliktkonstellationen und die damit in Zusammenhang stehenden Entwicklungen und Ereignisse behandelt.

Das erste Kapitel bietet einen Überblick zu ethnischen Gruppen, Sprachen und Religionen in Nigeria und zu deren geografischer Verteilung.

Im zweiten Kapitel werden Konflikte thematisiert, in denen ethnische bzw. religiöse Interessen signifikante (wenn auch nicht die einzigen) Faktoren darstellen. Die dabei gewählten drei Schwerpunkte sind Konflikte im Zusammenhang mit den Wahlen vom April 2011, Auseinandersetzungen der letzten Jahre in der Region „Middle Belt“ an der Trennungslinie zwischen christlich dominiertem Süden und großteils muslimischem Norden, sowie die Aktivitäten religiös extremistischer Gruppen.

Das dritte Kapitel behandelt Konflikte in der Nigerdelta-Region und die darin involvierten Akteure. Diese umfassen staatliche Sicherheitskräfte ebenso wie bewaffnete Gruppen wie MEND, NDLF, NDPVF und MASSOB. Die behandelten Ereignisse beziehen sich auf den Zeitraum 2010 bis April 2011.

Im vierten und letzten Kapitel werden Auseinandersetzungen in Zusammenhang mit bewaffneten Gruppen von Jugendlichen behandelt. Dabei wird auf die Gruppen der so genannten „Area Boys“ und der Yandaba näher eingegangen.

¹ ACCORD: Nigeria-Länderbericht, August 2004

http://www.ecoi.net/file_upload/h156_ACCORD_Landerbericht_Nigeria_.pdf

² ACCORD: 8th European Country of Origin Information Seminar Vienna, 28 - 29 June 2002: Final Report – Nigeria, 28. November 2002

http://www.ecoi.net/file_upload/mv154_Ngr-cois-2002-rep.pdf

1. Ethnische, sprachliche und religiöse Zusammensetzung der Bevölkerung

1.1. Ethnische Gruppen

Nigeria ist ein dicht besiedeltes und äußerst heterogenes Land, in dem etwa 350 verschiedene ethnische Gruppen leben (CFR, September 2009, S. 5). Laut Länderinformation des deutschen Auswärtigen Amtes (AA) ist Nigeria durch eine „komplexe ethnische, linguistische und religiöse Struktur“ gekennzeichnet (AA, Stand September 2010). Das US Department of State (USDOS) spricht im Menschenrechtsbericht vom April 2011 von mehr als 250 ethnischen Gruppen, von denen viele geographisch konzentriert leben und jeweils unterschiedliche Primärsprachen sprechen würden. Keine der ethnischen Gruppen bilde für sich die Mehrheit, jedoch würden die drei größten Gruppen – Hausa, Igbo und Yoruba – zusammen etwa die Hälfte der Bevölkerung Nigerias ausmachen (USDOS, 8. April 2011, Section 6). Das CIA World Factbook führt als bevölkerungsreichste und politisch einflussreichste ethnische Gruppen die Hausa und Fulani (29 Prozent der Gesamtbevölkerung), die Yoruba (21 Prozent), die Igbo (auch Ibo, 18 Prozent), die Ijaw (zehn Prozent), die Kanuri (vier Prozent), die Ibibio (3,5 Prozent) sowie die Tiv (2,5 Prozent) an (CIA, Stand 25. April 2011).

Neben den drei großen ethnischen Gruppen Hausa-Fulani, Yoruba und Igbo gebe es laut Auswärtigem Amt (AA) etwa 400 Minderheiten. Letztere würden das politische Gewicht der größeren Gruppen häufig als Dominanz empfinden (AA, Stand September 2010). Eine vierte größere Ethnie, die Ijaw, lebe laut AA vorwiegend im ölreichen Nigerdelta (AA, 11. März 2010, S. 12). Die undatierte Website Maps of the World spricht indes von insgesamt rund 371 „Stämmen“ („tribes“) in Nigeria, die sich sprachlich und kulturell voneinander unterscheiden würden, und von denen lediglich drei – die Hausa-Fulani, Yoruba und Igbo (Ibo) – Minderheitenstatus erlangt hätten. Diese drei Gruppen würden 57 Prozent der Bevölkerung Nigerias ausmachen. Den Rest der Bevölkerung würden kleinere ethnische Gruppen (darunter die Nupe, Kanuri, Tiv, Abayon, Awori, Bali, Bele, Chamo, Diba, Ouguri, Ekoi, Gira und Gudu) bilden (Maps of the World, ohne Datum).

1.2. Sprachen

Laut US Department of State (USDOS) seien die wichtigsten in Nigeria gesprochenen Sprachen unter anderem Englisch (Amtssprache), Hausa, Igbo, Yoruba, Fulani und Kanuri (USDOS, 12. Mai 2010). Die Verfassung Nigerias vom Mai 1999 sieht in Artikel 55 den Gebrauch der englischen Sprache im Parlament vor, sowie, wenn entsprechende Vorkehrungen dafür getroffen wurden, des Hausa, Igbo und Yoruba (Nigeria, Mai 1999). Daneben würden laut CIA World Factbook in Nigeria mehr als 500 weitere indigene Sprachen gesprochen (CIA, 25. April 2011).

1.3. Religionen

Dem CIA World Factbook zufolge seien fünfzig Prozent der Bevölkerung Nigerias muslimischen Glaubens, vierzig Prozent Christen, und zehn Prozent der Bevölkerung würden indigene Religionen praktizieren (CIA, 25. April 2011). Das US Department of State (USDOS) hält im Länderbericht zur Religionsfreiheit vom November 2010 fest, es werde allgemein davon ausgegangen, dass die Anteile der Muslime und Christen an der Bevölkerung jeweils etwa gleich groß seien (USDOS, 17. November 2010, Section 1, siehe auch CFR, September 2009, S. 5). Die Muslime seien überwiegend sunnitischer Konfession, jedoch gebe es auch eine kleine aber wachsende schiitische Minderheit. Die christliche Bevölkerung umfasse Katholiken, Anglikaner, Baptisten, Methodisten, Presbyterianer, sowie eine steigende Zahl von AnhängerInnen evangelikaler Kirchen und Pfingstkirchen. Weiters gebe es auch Mormonen (USDOS, 17. November 2010, Section 1).

1.4. Ethnisch-religiöse Bevölkerungsverteilung

Die Hausa-Fulani³ würden den nördlichen Teil des Landes, die Yoruba den Südwesten, und die Igbo den Südosten Nigerias bewohnen (Maps of World, ohne Datum). Die Hausa und Fulani (Fula) würden den Islam praktizieren (MRG, 2007). So sei der von Hausa und Fulani sowie den Kanuri dominierte Norden überwiegend muslimisch geprägt, auch wenn es dort seit über 50 Jahren größere christliche Gemeinden gebe, deren Angehörige interreligiöse Ehen mit Muslimen schließen würden (USDOS, 17. November 2010, Section 1). Im Bundesstaat Kaduna bilden laut Minority Rights Group International (MRG) die Hausa und Fulani die Mehrheit, daneben gebe es in Kaduna eine Reihe von überwiegend christlichen Minderheitengruppen (MRG, 2007).

In der zentralen Region „Middle Belt“, darunter im Federal Capital Territory (FCT) um die Hauptstadt Abuja, würden sowohl MuslimInnen als auch ChristInnen in großer Zahl leben. Die muslimischen Fulani leben laut USDOS in vielen Gebieten des Middle Belt zumeist als Viehhalter. Die ebenfalls muslimischen Hausa sowie die christlichen Igbo und andere ethnische Gruppen seien indes überwiegend Bauern oder leben in städtischen Gebieten (USDOS, 8. April 2011, Section 6).

³ Die Fulani sind laut David Levinson westwärts in das heutige Nigeria eingewanderte Vieh haltende Nomaden, die sich dort in Dörfern und Städten niedergelassen und in der Folge die Hausa-Staaten übernommen, Heiratsbeziehungen zu Hausa gebildet und im weiteren Verlauf deren Kultur assimiliert hätten, weswegen die Machthabenden dieser Gebiete allgemein als Hausa-Fulani bezeichnet würden. Einige „reine Hausa“ würden diese Bezeichnung ablehnen. Ebenso gebe es auch unter den sesshaften Fulani „reine Fulani“, die es bevorzugen würden, einfach „Fulani“ genannt zu werden. Bezüglich der Hausa schreibt Levinson weiters, dass diese über Nordnigeria hinaus als Händler in der gesamten Sahara- und Sahelregion präsent seien. Sie seien auch als Bauern tätig. Aufgrund ihrer Verbreitung sei Hausa zu einer Verkehrssprache in der Region geworden. Diese „Exilgemeinden“ würden enge Beziehungen zu ihren ursprünglichen Heimatgebieten unterhalten (Levinson, 1998, S. 157).

Im Südwesten, wo die ethnische Gruppe der Yoruba dominiere, sei die Zahl der dort ansässigen Christen und Muslime gleich (USDOS, 17. November 2010, Section 1). Laut Angaben von Maps of the World stellen sie die drittgrößte ethnische Gruppe Nigerias dar und würden eine geschlossene Gruppe bilden (Maps of World, ohne Datum). Die meisten Yoruba würden entweder das Christentum oder den Islam praktizieren, jedoch lebe die Ausübung traditioneller Religionen der Yoruba weiterhin fort (USDOS, 17. November 2010, Section 1), diese würden den Glauben an einen Patron namens Oduduwa, der die Welt erschaffen habe und dessen Kinder die Yoruba seien, beinhalten (Maps of the World, ohne Datum).

Die im Süden lebenden ethnischen Gruppen seien überwiegend Christen. Im Osten, der von den Igbo dominiert werde, würden ChristInnen (Katholiken, Anglikaner und Methodisten) die Mehrheit bilden, obwohl zahlreiche Igbo neben dem Christentum weiterhin traditionelle Riten und Zeremonien ausüben würden. Maps of the World beschreibt die Igbo als die größte Gruppe unter den nigerianischen „Stämmen“. Dieser „Stamm“ der Igbo setze sich aus kleineren ethnischen Gruppen zusammen. Sie würden die Waldgebiete des Nigertals bewohnen und die Stadt Nri als ihr Zentrum betrachten (Maps of World, ohne Datum).

Die ölreiche und unruhige Nigerdeltaregion, wo die ethnischen Gruppen Ogoni und Ijaw die Mehrheit bilden würden, sei überwiegend christlich, lediglich ein Prozent der Bevölkerung gehöre dem Islam an. Mitglieder der islamischen Ahmadiyya-Bewegung seien in den Städten Lagos und Abuja präsent (USDOS, 17. November 2010, Section 1).

2. Ethnische und religiöse Konflikte

2.1. Allgemeines

Die UK Border Agency (UKBA) schreibt in einem Bericht von Juli 2010, Ethnizität und Religion seien in Nigeria eng miteinander verflochten. Differenzen zwischen Gruppen verliefen häufig entlang ethnisch-religiöser Linien (UKBA, 9. Juli 2010, S. 70). Laut US Department of State (USDOS) würden religiöse Konflikte häufig mit regionalen und ethnischen Differenzen zwischen den Gruppen einhergehen. Zwischen manchen ethnischen Gruppen bestünden langjährige Spannungen (USDOS, 8. April 2011, Section 6). Freedom House (FH) zufolge würden die häufig auftretenden ethnischen bzw. kommunalen Ausschreitungen in manchen Fällen auch religiöse Dimensionen annehmen (FH, 6. April 2010). Ethnische Diskriminierung werde laut USDOS von Mitgliedern aller ethnischen Gruppen praktiziert und manifestiere sich in der Personaleinstellungspraxis in der Privatwirtschaft sowie in ethnischer Segregation in Städten. Die Verfassung Nigerias schreibe vor, dass Regierungsposten und andere hochrangige Stellen unter Berücksichtigung der Repräsentation aller 36 Bundesstaaten zu besetzen seien. Jedoch würden traditionelle Beziehungskanäle genutzt, um Regierungsbeamte unter Druck zu setzen, damit diese unter anderem bestimmte ethnische Gruppen bei der Vergabe wichtiger Ämter begünstigen. So würden sich zahlreiche Gruppen über unzureichende Repräsentation in der Regierung beklagen (USDOS, 8. April 2011, Section 6). Laut Freedom House (FH) sei das Verhältnis zwischen den religiösen Gruppen in Nigeria historisch relativ friedlich gewesen. Die Religionsfreiheit sei gesetzlich garantiert, Konversionen würden laut Gesetz nicht bestraft, und Behörden auf bundesstaatlicher oder lokaler Ebene sei es untersagt, einer bestimmten Religion den Vorzug zu geben. Jedoch komme es regelmäßig vor, dass die Regierungen auf Ebene der Bundesstaaten der von der jeweiligen Bevölkerungsmehrheit praktizierten Religion (Christentum oder Islam) eine bevorzugte Behandlung zukommen ließen, etwa bei der Bewilligung von Geldern zur Errichtung von Kirchen bzw. Moscheen (FH, 6. April 2010).

2.2. Konflikte in Zusammenhang mit den Wahlen vom April 2011

Im April 2011 fanden in Nigeria der Reihe nach Parlamentswahlen, Präsidentschaftswahlen, sowie Gouverneurswahlen statt. Am 9. April 2011 fanden in Nigeria Parlamentswahlen statt. Eine Woche später, am 16. April, wurden Präsidentschaftswahlen abgehalten (AFP, 26. April 2011), bei denen der regierende Präsident Goodluck Jonathan von der People's Democratic Party (PDP) mit 57 Prozent der Stimmen zum Wahlsieger erklärt wurde. Internationalen Wahlbeobachtern zufolge sei die Wahl allgemein „frei und fair“ verlaufen. Indes sei es in vielen nördlichen Städten, in denen der unterlegene muslimische Präsidentschaftskandidat, General Muhammadu Buhar, populär sei, zu gewaltsamen Ausschreitungen gekommen. Protestierende hätten Politikern der PDP im Norden Wahlbetrug vorgeworfen, und weiters angegeben, es

habe in einigen Gebieten des Südens, wo sich Jonathans Machtbasis befinde, Diskrepanzen zwischen Wahlbeteiligung und Wahlergebnissen gegeben (BBC, 22. April 2011).

Die Gouverneurswahlen, die am 26. April 2011 abgehalten wurden, fanden in 24 der 36 Bundesstaaten Nigerias statt (Stand: 26. April 2010). Zwei weitere Teilstaaten würden am 28. April folgen. In den verbleibenden zehn Bundesstaaten wurden bereits zuvor Gouverneurswahlen abgehalten, oder die Wahl konnte aus juristischen Gründen nicht stattfinden (AFP, 26. April 2011).

Im Vorfeld der Wahlen vom April 2011 berichtet Amnesty International (AI) Mitte März 2011, dass seit Juli 2010 bei Gewaltausschreitungen, die mit den für April 2011 geplanten Wahlen in Zusammenhang stünden, mehr als 50 Personen in ganz Nigeria ums Leben gekommen seien. AI lägen zahlreiche Berichte über politisch motivierte Morde, Drohungen, Einschüchterungen gegenüber Kandidaten und deren UnterstützerInnen, sowie über Zusammenstöße zwischen bewaffneten politischen Anhängern und exzessive Gewaltanwendung durch die Sicherheitskräfte vor. Die angeführten Angaben zu diesen Unruhen würden jedoch religiöse bzw. kommunale Auseinandersetzungen nicht einschließen, die ebenfalls durch politische oder mit den Wahlen zusammenhängende Faktoren beeinflusst sein könnten (AI, 15. März 2011).⁴

Über die Ereignisse nach der Präsidentschaftswahl vom 16. April schreibt BBC, dass laut Angaben der nigerianischen Menschenrechtsorganisation Civil Rights Congress (CRC) bislang 516 Menschen bei Ausschreitungen nach der Wahl ums Leben gekommen seien (BBC, 24. April 2011). Der Zeitung Guardian zufolge hätten Jugendliche in Städten im Norden des Landes begonnen zu protestieren, nachdem Präsident Goodluck Jonathan, ein Christ aus dem Süden, zum Sieger über den muslimischen Gegenkandidaten Muhammadu Buhari aus Nordnigeria erklärt worden sei (Guardian, 24. April 2011). Die Gewaltausschreitungen hätten sich laut BBC größtenteils im nordnigerianischen Bundesstaat Kaduna ereignet. Am schwersten betroffen sei dort die Stadt Zonkwa gewesen. Die Unruhen hätten sich in den Städten Zonkwa (316 Tote), Kafanchan (147) und Zangon Kataf (83) im südlichen Teil des Bundesstaates Kaduna ereignet, so der Guardian unter Berufung auf Angaben des Civil Rights Congress (Guardian, 24. April 2011). Anhänger der muslimischen Opposition hätten am 18. April mit Krawallen begonnen, danach seien MuslimInnen Ziel von Racheangriffen geworden (BBC, 24. April 2011). Kirchen, Moscheen, Häuser und Geschäfte seien in Brand gesteckt worden. Durch eine vom Militär verhängte Ausgangssperre seien die Ausschreitungen in den größeren Städten nach etwas mehr als einem Tag wieder unter Kontrolle gebracht worden. Mitarbeiter des Roten Kreuzes, der Nachrichtenagentur Reuters sowie Gesundheitsbedienstete hätten in größeren Städten in der Region mindestens 130 Todesopfer gezählt. Die entlegeneren Städte Zonkaw, Kafanchan und Zangon Kataf habe das Militär erst später erreicht. Mehr als 40.000 Personen seien durch die Gewaltausschreitungen vertrieben worden (Guardian, 24. April 2011). Am Tag der Gouverneurswahlen am 26. April 2011 seien drei Sprengsätze in der nordöstlichen Stadt Maiduguri kurz nach Öffnung der Wahllokale gezündet worden. Nach Angaben der Polizei

⁴ Diese Konflikte werden in den Abschnitten 2.3 und 2.4 behandelt.

seien zunächst keine Verletzten gemeldet worden. Laut der Unabhängigen Wahlkommission konnten mindestens 20.000 Wähler, die vor der Gewalt in andere Landesteile geflüchtet waren, ihre Stimme nicht abgeben. Wenige Tage zuvor seien in Maiduguri Bundesstaat Borno) bei Bombenanschlägen, zu denen sich die islamistische Sekte Boko Haram (siehe Kapitel 2.4.1) bekannt hätte, drei Menschen getötet und 15 verletzt worden (SZ, 26. April 2011).

2.3. Konfliktregion Middle Belt

2.3.1. Hintergrund

Der „Middle Belt“ Nigerias erstreckt sich, so Human Rights Watch (HRW), über einen Großteil Zentralnigerias und sei eine ethnisch vielfältige Region (HRW, 25. April 2006, S. 35). Laut dem Nachrichtenmagazin Spiegel Online liege der Middle Belt Zentralnigerias zwischen dem 8. und dem 12. nördlichen Breitengrad (Spiegel Online, 1. Juni 2010), laut NGO Action Aid umfasse er die Bundesstaaten Taraba, Adamawa, Plateau, Nassarawa, Benue Kogi sowie südliche Teile der Bundesstaaten Bauchi, Zaria und Kaduna. Es handle sich dabei um das Gebiet mit der höchsten Konzentration ethnischer Minderheitengruppen (Action Aid, 2008). Laut BBC liege hier eine Trennlinie zwischen muslimischem Norden und großteils christlichem Süden vor. Entlang dieser Linie würden zahlreiche ethnische Gruppen wie die Tiv, Jukun, Pyem, Kofyar, Berom, sowie die Hausa-Fulani leben (BBC, 12. März 2010).

In all diesen Gebieten hätten inner- und zwischenethnische Konflikte stattgefunden, die sich über mehrere Bundesstaaten erstreckt hätten (Action Aid, 19. November 2009, S. 9). Das USDOS stellt im Bericht zur Religionsfreiheit vom November 2010 fest, dass im Middle Belt Gewalt, Spannungen und Feindseligkeiten zwischen Christen und Muslimen, verschärft durch Gesetze, die zwischen „Einheimischen“ und „Siedlern“ unterscheiden, diskriminierende Einstellungspraktiken und Konkurrenz um Ressourcen zugenommen hätten (USDOS, 17. November 2010, Introduction). Das German Institute of Global and Area Studies (GIGA) schreibt in einem Beitrag von 2010, dass für die Auseinandersetzungen im Middle Belt religiöse Motive, Zugang zu Märkten und Wohngebieten, Landnutzungsrechte, die Erlangung der Staatsbürgerschaft und Armut, wie auch Konflikte zwischen Alteingesessenen und Zugewanderten eine Rolle spielen würden (GIGA, 2010, S. 4). Die United States Commission on International Religious Freedom (USCIRF) merkt an, dass bei den Unruhen vom Jänner und März 2010 in Jos im Bundesstaat Plateau Religion die treibende Kraft dargestellt habe. Jedoch sei unklar, ob Religion das diesen Konflikte eigentlich zugrunde liegende Motiv oder lediglich ein „stellvertretendes“ Thema dargestellt habe (USCIRF, 29. April 2010, S. 81). Laut BBC seien die interkommunalen Konflikte nicht so sehr religiös als vielmehr primär politisch und ökonomisch bedingt, wobei religiöse, ethnische, politische und ökonomische Trennungen einander verstärken würden. BBC schreibt, dass manche christliche Bauern sich bedroht fühlten, da Hausa sprechende Muslime aus dem Norden auf der Suche nach Weideland in ihre Gebiete vordringen würden. Streitigkeiten um den Zugang zu Land oder zu politischer Macht würden rasch religiöse Dimensionen annehmen. Im Kontext von Wahlen komme es in der Region häufig vor, dass manche PolitikerInnen etwa gezielt ethnischen und religiösen Hass

schüren oder Gruppen, die (scheinbar) gegnerische KandidatInnen unterstützen würden, aus ihren Häusern vertreiben würden, um diese vom Wählen abzuhalten. Im Bundesstaat Plateau würden die Muslime, die zumeist den Hausa- oder Fulani- Gemeinden angehörten, als Anhänger der All Nigeria People's Party angesehen. Die überwiegend christlichen, traditionell bäuerlichen ethnischen Gruppen Berom, Anaguta und Afisare würden hingegen allgemein die People's Democratic Party unterstützen, die sich zum Berichtszeitpunkt im Bundesstaat Plateau und auf nationaler Ebene an der Macht befindet. Entsprechend dem System der Klassifizierung von BürgerInnen in „Einheimische“ und „Siedler“, das landesweit Anwendung findet, würden Hausa-sprachige MuslimInnen im Bundesstaat Plateau als „Siedler“ klassifiziert, auch wenn sie dort bereits seit Generationen ansässig waren und keine Kenntnis von ihrer „Heimatregion“ hätten (BBC, 8. März 2010a). Daher sei es für sie schwierig, etwa bei Wahlen anzutreten (BBC, 20. Jänner 2010). Laut USDOS hätten bundesstaatliche und lokale Behörden häufig nicht-indigene ethnische Gruppen diskriminiert. In manchen Fällen hätten sie deren Angehörigen durch Drohungen, Diskriminierungen bei der Arbeitsvergabe oder durch Zerstörung ihrer Häuser zur „Rückkehr“ in Regionen gezwungen, denen sie ursprünglich entstammen würden, zu denen sie jedoch keine persönlichen Verbindungen mehr hätten. Jene, die blieben, hätten weitere Diskriminierung erfahren, etwa bei der Vergabe von Stipendien und Stellen im öffentlichen Dienst, bei der Polizei und beim Militär (USDOS, 8. April 2011, Section 6). Zahlreiche Christen im Bundesstaat Plateau seien der Auffassung, muslimische Hausa-Siedler würden versuchen, die politische Kontrolle zu erlangen und die Scharia einzuführen. Sie würden deren angebliche islamistische Pläne und den Dschihad fürchten. Viele MuslimInnen seien andererseits der Meinung, dass die Regierung des Bundesstaates Plateau vorhabe, MuslimInnen aus bestimmten Gebieten des Bundesstaates zu vertreiben (BBC, 12. März 2010).

2.3.2. Ereignisse

Human Rights Watch (HRW) hält in einem Artikel vom 8. März 2010 fest, dass in Nigeria seit dem Ende der Militärherrschaft im Jahr 1999 über 13.500 Personen im Zuge von religiösen und ethnischen Zusammenstößen ums Leben gekommen seien (HRW, 8. März 2010). Die United States Commission on International Religious Freedom (USCIRF) berichtet im Jahresbericht vom April 2010, dass in Nigeria seit 1999 mehr als 12.000 Personen bei gewalttätigen Ausschreitungen, bei denen Religion einen signifikanten Faktor dargestellt habe, zu Tode gekommen, Tausende weitere vertrieben, sowie zahlreiche Kirchen, Moscheen, Geschäfte, Fahrzeuge und Privathäuser zerstört worden seien. Zu den Todesopfern hätten Angehörige der sich bekriegenden Parteien, der Sicherheitskräfte, sowie Unbeteiligte gezählt (USCIRF, 29. April 2010).

HRW hält in Bezug auf die Konflikte im Bundesstaat Plateau fest, dass bei den schweren Unruhen im September 2001 bis zu 1000 Menschen ums Leben gekommen seien (HRW, 23. Jänner 2010). Laut einem Artikel von BBC vom März 2010 seien seit 2001 im Bundesstaat Plateau über 2000 Menschen im Zuge interkommunaler Gewaltausschreitungen getötet worden (BBC, 8. März 2010a). Mehr als 700 Personen seien, so HRW, im Mai 2004 bei interkommunalen Zusammenstößen in der Stadt Yelwa im südlichen Teil des Staates Plateau getötet worden. Weitere 700 Menschen seien bei gewalttätigen Ausschreitungen in Jos am 28.

und 29. November 2008 umgekommen. HRW habe 133 Fälle von ungesetzlicher Tötung durch Angehörige der Sicherheitskräfte, die auf die Unruhen von 2008 reagierten, dokumentiert (HRW, 23. Jänner 2010). Laut FH hätten die Unruhen in Jos im November 2008 ihren Ursprung in umstrittenen lokalen Wahlen gehabt, in deren Verlauf christliche Gemeinden, die sich als „Alteingesessene“ betrachteten, muslimischen Hausa-Fulani einander gegenüberstanden hätten. Polizei und Militärangehörige, die herbeigerufen worden seien, um die Ordnung wieder herzustellen, hätten mehr als 90 Personen willkürlich getötet.

Im Juli 2009 seien weiters bei einem Vorgehen der Regierungskräfte in Bauchi und zwei anderen nördlichen Staaten gegen die islamistische Gruppierung Boko Haram mindestens 700 Menschen zu Tode gekommen (FH, 6. April 2010).

Beginnend mit 16. Jänner 2010 kam es laut US Department of State (USDOS) zu mehrtägigen Gewaltausschreitungen im Bezirk Dutse-Uku (Jos, Bundesstaat Plateau), nachdem christliche Jugendliche einen muslimischen Mann umzingelt und angegriffen hätten, der sein Haus wieder aufbauen wollte. Dieses befinde sich in einem vorwiegend christlich bewohnten Gebiet und sei während der Unruhen von November 2008 zerstört worden. Im Rahmen einer mutmaßlichen Vergeltungsaktion für diesen Angriff hätten muslimische Jugendliche am 17. Jänner christliche Gottesdienstbesucher vor einer Kirche angegriffen. In den folgenden beiden Tagen habe die Gewalt auf weitere Außenbezirke von Jos (Bukuru, Nasarawa Gwong, Tudun Wada, Katako, Kuru Jenta, and Angwan Rukuba) übergegriffen, und es seien im Zuge der Kämpfe geschätzte 150 Personen getötet, Häuser in Brand gesteckt und etwa 3.000 Menschen vertrieben worden. (USDOS, 17. November 2010, Section 3). HRW berichtet, dass am 19. Jänner 2010 mindestens 150 muslimische BewohnerInnen bei einem Angriff auf die Stadt Kuru Karama, die etwa 30 Kilometer südlich von Jos liege, getötet worden seien (HRW, 23. Jänner 2010). Die französische Zeitung Le Figaro spricht im Zusammenhang mit Kuru Karama unter Berufung auf NGOs und Gemeindeführer von 300 Toten (Le Figaro, 10. März 2010). Laut BBC sei es in der Folge zu schweren Vorwürfen gegen die lokalen Behörden gekommen, diese hätten die Gewalt geschürt (BBC, 8. März 2010b). Es gebe laut HRW weiters glaubwürdige Berichte, denen zufolge die Polizei als Reaktion auf die Ausschreitungen ihrerseits exzessive Gewalt gegen ChristInnen wie MuslimInnen angewendet habe. Muslimische Führer hätten berichtet, dass in Jos und den umliegenden Orten mindestens 364 MuslimInnen getötet worden seien (HRW, 23. Jänner 2010). Die Behörden hätten 60 Verdächtige verhaftet, und die Regierung des Bundesstaates habe eine Ausgangssperre verhängt, die am 19. Mai schließlich wieder aufgehoben worden sei (USDOS, 17. November 2010, Section 3). Zahlreiche BewohnerInnen hätten sich darüber beklagt, dass die Ausgangssperre nicht effektiv sei, da weiterhin über Tötungen rund um Jos berichtet werde (Reuters, 19. Mai 2010).

Am 7. März 2010 hätten laut USDOS Angehörige der Fulani die Dörfer Dogon Nahawa, Zot, and Rassa in den Local Government Areas (LGAs) Jos South und Barkin Ladi im Bundesstaat Plateau angegriffen und mindestens 500 Menschen, darunter Frauen, Kinder und sogar Neugeborene getötet und etwa 800 Menschen aus ihren Häusern vertrieben (USDOS, 17. November 2010, Section 3). Diese Zahl von 500 Toten, von der auch die französische Tageszeitung Le Figaro berichtet, werde von der Polizei dementiert, die von 109 Toten spreche.

Weitere zivile örtliche Quellen hätten von 200 bis 400 Todesopfern berichtet (Le Figaro, 10. März 2010). Laut BBC handelte es sich bei vielen der in den Dörfern Zot and Dogo-Nahawa getöteten Personen um Frauen und Kinder (BBC, 8. März 2010b). Die New York Times hält indes unter Berufung auf Angaben des Nigerianischen Roten Kreuzes fest, dass 332 Leichen in einem Massengrab im Dorf Dogo Na Hawa vergraben worden seien (NYT, 10. März 2010). Laut Aussagen von Überlebenden habe es im Vorfeld Warnungen und Racheankündigungen gegeben (USDOS, 17. November 2010, Section 3). HRW schreibt in einer Meldung vom März 2010, einige der Angreifer hätten AugenzeugInnen zufolge früher in diesen Dörfern gelebt und seien im Zuge der interkommunalen Spannungen der Jahre 2001, 2008 und Anfang 2010 von dort geflohen (HRW, 8. März 2010). Bezüglich Vertreibungen schreibt das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) am 10. März 2010, dass das Nigerianische Rote Kreuz unter anderem etwa 5.000 Vertriebene, die sich in verschiedenen Polizeistationen in diesem Gebiet aufhielten, mit Nahrung und Wasser versorge. Weitere 3.000 Personen seien aus Jos in Lager im benachbarten Bundesstaat Bauchi geflüchtet, wo bereits etwa 3.800 Personen, die durch die Zusammenstöße im Jänner 2010 vertrieben worden waren, untergebracht seien (IKRK, 10. März 2010). Laut führenden Vertretern der Zivilgesellschaft in Jos handelte es sich bei dem Angriff offenbar um eine Vergeltungsaktion für vergangene Übergriffe auf muslimische Gemeinden in dem Gebiet sowie für Viehdiebstähle an Fulani-Hirten. Laut einem Sprecher der Polizei des Bundesstaates Plateau seien die Angriffe als Vergeltung auf die Krise vom Jänner 2010 zu sehen (HRW, 8. März 2010). BBC zufolge warfen Regierungsbeamte, darunter der Gouverneur von Plateau, Jonah Jang (BBC, 10. März 2010), sowie religiöse Führer dem Militär vor, nicht rasch genug agiert zu haben, um das Massaker zu verhindern. Diese Kritik sei von den Sicherheitskräften der Regional Task Force (RTF) mit der Erklärung, sie seien erst nach den Gewaltausschreitungen über diese informiert worden, zurückgewiesen worden (BBC, 12. März 2010). Die Zeitung Guardian berichtet am 9. März 2010, dass laut Angaben von Überlebenden die Sicherheitskräfte keine Wachen in diesem Gebiet zur Verfügung gestellt hätten, obwohl Jos seit den Unruhen vom Jänner 2010 mit einer nächtlichen Ausgangssperre belegt gewesen war (Guardian, 9. März 2010).

Reuters erwähnt in einer Meldung vom April 2010, dass die Polizei bislang 162 Verdächtige in Zusammenhang mit diesen Unruhen verhaftet habe (Reuters, 1. April 2010). Das USDOS schreibt, die Behörden hätten am 1. April 2010 insgesamt 20 Personen in Zusammenhang mit den Gewaltausschreitungen, die sich im März 2010 im Bundesstaat Plateau zugetragen hatten, wegen Terrorismus angeklagt. Weitere 123 Personen seien wegen illegalen Besitzes von Feuerwaffen angeklagt worden.

Im Mai 2010 habe die Bundesregierung ein Sondereinsatzkommando geschaffen, um im Staat Plateau den Frieden wieder herzustellen. Frauen vor Ort hätten Mitgliedern dieses Einsatzkommandos sexuelle Belästigung und Vergewaltigung vorgeworfen (USDOS, 17. November 2010, Section 3).

Das USDOS hält fest, dass den Vergeltungs- bzw. Gegenangriffe nach den Ereignissen vom Jänner und März 2010 laut Schätzungen bis Ende des Jahres 2010 mehr als 3.000 Personen zum Opfer gefallen seien (USDOS, 8. April 2011, Section 6). Beispielsweise hätten am 17. März

2010 Fulani-Viehhalter das Dorf Byei in der Local Government Area (LGA) Riyom angegriffen und etwa zwölf Personen getötet sowie mehrere weitere verletzt und Gebäude in Brand gesetzt (USDOS, 17. November 2010, Section 3).

Im Laufe des April 2010 sei es laut USDOS bei einer Reihe von Übergriffen in den Bundesstaaten Plateau und Kaduna unter anderem zu Tötungen gekommen (USDOS, 17. November 2010, Section 3): Am 12. April seien ein Pastor der Church of Christ in Nigeria (COCIN) und dessen Frau von muslimischen Angreifern im Bundesstaat Bauchi getötet worden, nachdem deren Kirche in Jos in Brand gesteckt worden sei (USDOS, 17. November 2010, Section 3). Die Nachrichtenagentur Agence France-Presse (AFP) berichtet, in dem Dorf Boto im Bezirk Tafawa Balewa, wo sich der Vorfall ereignet habe, würden etwa 100 Muslime leben, die infolge der Zusammenstöße in Jos im Jänner 2010 dorthin vertrieben worden seien (AFP, 16. April 2010).

In der Nacht des 26. Oktober 2010 hätten unbekannte Angreifer DorfbewohnerInnen in der Bassa Local Government Area im Bundesstaat Plateau attackiert. Laut Berichten seien im Zuge dessen sechs Frauen und Kinder getötet und mehrere Personen verletzt worden. Berichte über Festnahmen lägen nicht vor.

Ein vom Präsidenten eingerichtetes Beratungskomitee zur Krise in Jos habe seinen Bericht im August 2010 vorgelegt, der unter anderem Empfehlungen hinsichtlich Landbesitz, der Schaffung einer Kultur der Gewaltlosigkeit und Jugendarbeitslosigkeit enthalten habe. Jedoch habe es bis Ende 2010 kein Commitment zur Umsetzung dieser Empfehlungen gegeben (USDOS, 8. April 2011, Section 6).

Human Rights Watch (HRW) berichtet, dass sich am 24. Dezember 2010 eine Reihe von Bombenexplosionen auf dem Gebiet zweier christlichen Gemeinden in der Stadt Jos ereignet hätten. Damit habe eine Welle religiös motivierter Gewalt eingesetzt, in deren Zuge mehr als 200 Menschen zu Tode gekommen seien. Dutzende Menschen, MuslimInnen wie ChristInnen, seien allein auf Grundlage ihrer ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit angegriffen und getötet worden. Damit seien im Jahr 2010, so HRW, im Bundesstaat Plateau mindestens tausend Menschen bei interkommunalen Auseinandersetzungen ums Leben gekommen. Gezielte Tötungen und Racheaktionen seien laut HRW im Jänner 2011 weiter eskaliert (HRW, 27. Jänner 2011).

BBC berichtet am 11. Jänner 2011, dass bei ethnisch und religiös motivierten Zusammenstößen zwischen rivalisierenden Gruppen nahe der Stadt Jos, die sich über mehrere Tage erstreckt hätten, laut Angaben der Polizei mehr als 30 Personen getötet worden seien (BBC, 11. Jänner 2011).

Laut einem BBC-Bericht vom 28. Jänner 2011 sei es bei religiösen Unruhen zwischen Jugendlichen in der Tafawa Balewa Local Government Area (Bundesstaat Bauchi) vier Personen getötet sowie fünf Moscheen und etwa 50 Häuser in Brand gesteckt worden.

Auslöser sei ein Streit um ein Billiardspiel gewesen. Die Polizei habe schließlich die Ordnung wieder hergestellt (BBC, 28. Jänner 2011).

AFP berichtet am 29. Jänner 2011, muslimische Dorfbewohner hätten drei Studenten der Universität Jos niedergestochen. Zahlreiche StudentInnen hätten darauf versucht, einen Protestmarsch in ein muslimisch bewohntes Gebiet durchzuführen, woraufhin Soldaten eingegriffen hätten und es in der Stadt Jos zu Auseinandersetzungen zwischen Soldaten und den StudentInnen gekommen sei. Soldaten hätten das Feuer eröffnet. Nach Angaben eines Krankenhauses seien 24 Personen mit Schusswunden eingeliefert worden, von denen eine gestorben sei. Laut Militärangaben seien lediglich vier Studenten durch Schüsse verletzt worden, und die Soldaten hätten in Notwehr gehandelt. Es gebe weiters unbestätigte Berichte über Tote in Zusammenhang mit Zusammenstößen zwischen christlichen und muslimischen ethnischen Gruppen (AFP, 29. Jänner 2011). A

FP schreibt am 15. Februar, dass ein Polizeibeamter im Bundesstaat Plateau von örtlichen Jugendlichen getötet worden sei. Laut Augenzeugenberichten seien bei darauf folgenden Unruhen in Jos mehrere weitere Menschen ums Leben gekommen (AFP, 15. Februar 2011). AI spricht in diesem Zusammenhang von insgesamt 12 Toten (AI, 15. März 2011, S. 11).

Laut einem Bericht von Reuters vom 22. Februar 2011 hätten Bewaffnete 18 Personen in einem Dorf im Gebiet Barkin Ladi nahe der Stadt Jos getötet. Es werde vermutet, dass es sich bei den Angreifern um Angehörige der großteils muslimischen ethnischen Gruppe der Fulani handle (Reuters, 22. Februar 2011).

Laut Human Rights Watch (HRW) vom 27. Jänner 2011 seien weiters in den vergangenen Monaten laut Angaben religiöser Führer insgesamt 42 MuslimInnen (bei denen es sich zumeist um Betreiber von Motorradtaxi in Jos gehandelt habe) als vermisst gemeldet worden. Über den Verbleib von mehr als 51 ChristInnen gebe es keine Nachricht (HRW, 27. Jänner 2011).

2.4. Religiös extremistische Gruppen

2.4.1. Boko Haram („Bücher sind Sünde“)

Einem Bericht von BBC vom Juli 2009 zufolge sei die Gruppe Boko Haram im Jahr 2004 entstanden (BBC, 31. Juli 2009). Die Jamestown Foundation schreibt indes, dass die Organisation im Jahr 1995 gegründet worden sei, als ein Komitee von Scheichs einen Mann namens Mohammad Yusuf zum Anführer ernannt habe, und seitdem unter verschiedenen Bezeichnungen existiere. Über die Gruppe sei nur wenig bekannt. Der aus dem Hausa stammende Name „Boko Haram“ werde zumeist mit „Westliche Bildung ist ein Sakrileg“ übersetzt, jedoch beharre die Bewegung darauf, dass ihr Name „Westliche Zivilisation ist verboten“ bedeute (Jamestown Foundation, 26. März 2010). Laut BBC sei die Gruppe auch unter der Bezeichnung „Taliban“ bekannt geworden. Allerdings habe die Gruppe keine spezifische Eigenbezeichnung (BBC, 31. Juli 2009). Die britische Zeitung Guardian schreibt, dass

die Sekte Boko Haram große Ähnlichkeiten mit der Maitatsine-Sekte aufweise, die im Dezember 1980 in Kano Unruhen verursacht habe, in deren Verlauf mindestens viertausend Menschen ums Leben gekommen seien (Guardian, 31. Juli 2009). Boko Haram habe sich laut Jamestown Foundation in den nördlichen Regionen Nigerias festgesetzt und rekrutiere ihre Mitglieder aus den weiten, wenig kontrollierten Gebieten, die sich von Nordnigeria bis in den Tschad erstrecken (Jamestown Foundation, 26. März 2010). Die Mitglieder von Boko Haram würden BBC zufolge großteils aus unzufriedenen jungen Menschen, darunter Universitätsstudenten und arbeitslosen Absolventen, rekrutiert. Einem Korrespondenten der Nachrichtenagentur Agence France-Presse (AFP) zufolge stammen einige ihrer Kämpfer aus wohlhabenden Familien mit Beziehungen zur Regierung (BBC, 31. Juli 2009). Laut Jamestown Foundation handle es sich bei den meisten Mitgliedern von Boko Haram um junge, arbeitslose Personen, die über die Einführung moderater Scharia-Gesetze, die für Korruption und Armut in der Region verantwortlich seien, verärgert seien. Unter den Mitgliedern von Boko Haram gebe es neben Nigerianern auch einige Personen, die aus Niger, Kamerun und dem Tschad stammen (Jamestown Foundation, 26. März 2010). Boko Haram strebe nach Einführung eines strengen islamischen Rechts im überwiegend muslimischen Norden. Laut BBC bestehe die Mission der Organisation weiters darin, den nigerianischen Staat zu stürzen und das, was sie als „Bildung im westlichen Stil“ betrachte, abzuschaffen (BBC, 31. Juli 2009). Laut Patrick Smith, Redakteur bei Africa Confidential, sei die Gruppe gut organisiert und gehe insofern planvoll (beinahe „militärartig“) vor, als sie Ausbildungsstätten errichte, Anschläge auf lokale Polizeistationen und Regierungseinrichtungen verübe und ihr Arsenal an Feuerwaffen erweitere.

Im November 2010 schreibt das US Department of State (USDOS), dass es im Juli 2009 in den Bundesstaaten Bauchi, Borno, Kano und Yobe zu gewaltsamen Zusammenstößen gekommen sei, nachdem Boko Haram-Mitglieder Polizeistationen und andere Regierungseinrichtungen angegriffen hätten. Bei den Kämpfen seien laut Berichten etwa 700 Personen getötet worden (USDOS, 17. November 2010, Section 3). Amnesty International (AI) hält diesbezüglich fest, dass insgesamt über 800 Personen, darunter 24 Polizisten ums Leben gekommen seien (AI, Oktober 2010, S. 18).

Polizei und Militär hätten in mehreren Bundesstaaten mutmaßliche Boko Haram-Unterstützer inhaftiert und Berichten zufolge getötet. In Maiduguri habe das Militär den geistlichen Führer von Boko Haram, Muhammad Yusuf, gefangen genommen und der Polizei überstellt. Muhammad Yusuf sei dann von einem Polizisten in der Öffentlichkeit erschossen worden (USDOS, 17. November 2010, Section 3). Die Jamestown Foundation berichtet, am 14. August 2009 habe ein Mann namens Sanni Umaru in einem Schreiben erklärt, dass Boko Haram weiterhin existiere, in 32 Bundesstaaten aktiv sei und er selbst der neue Anführer der Organisation sei (Jamestown Foundation, 26. März 2010).

Laut USDOS seien Berichten zufolge beinahe 700 Personen, die verdächtigt würden Mitglieder dieser Gruppe zu sein, in Maiduguri verhaftet worden (USDOS, 17. November 2010, Section 3). Amnesty International (AI) schreibt am 15. März 2011, dass seit Juli 2010 über 50 Menschen im Bundesstaat Borno durch mutmaßliche Mitglieder von Boko Haram getötet worden seien. Ziele der Angriffe seien Polizei- bzw. Regierungsbeamte sowie mehrere religiöse Führer und Kirchen

gewesen. Die Angreifer hätten üblicherweise von Motorrädern aus auf ihre Opfer geschossen. Die Gruppe habe laut Berichten in Maiduguri Plakate aufgehängt, auf denen sie damit gedroht hätte, Personen, die Informationen an die Sicherheitsdienste weitergeben, zu töten. Weiters schreibt AI, die Sicherheitskräfte im Bundesstaat Borno würden auf Verhaftungen im großen Umfang, willkürliche Inhaftierungen, Erpressung und Einschüchterung zurückgreifen, und es habe zumindest einen Fall von Verschwindenlassen gegeben (AI, 15. März 2011, S. 8).

Das USDOS berichtet, dass Boko Haram-Mitglieder am 7. September 2010 das Gefängnis des Bundesstaates Bauchi angegriffen hätten, um inhaftierte Mitglieder ihrer Gruppe zu befreien. Dabei seien sieben Wärter und Polizisten getötet worden. Berichten zufolge seien 732 Gefangene geflohen, von denen die meisten in den nächsten Tagen wieder gefangen genommen worden seien (USDOS, 8. April 2011, Section 1a).

Die nigerianische Zeitung Daily Trust schreibt am 22. November 2010, dass mutmaßliche Boko Haram-Kämpfer im Juli 2010 damit begonnen hätten, sporadische Angriffe auf Personen zu verüben, von denen sie annehmen würden, dass sie eine aktive Rolle bei der Niederschlagung des Aufstands in Maiduguri im Jahr 2009 gespielt hatten, und sie hätten seitdem rund 30 Personen getötet (Daily Trust, 22. November 2010).

Laut einer Reuters-Meldung vom 1. Februar 2011 hätten mutmaßliche Mitglieder der Sekte Boko Haram in der Stadt Maiduguri (Bundesstaat Borno) einen hochrangigen Polizeibeamten erschossen, nachdem einige Tage zuvor einer der führenden Politiker der Region bei einem Anschlag getötet worden sei (Reuters, 1. Februar 2011).

Laut einem Bericht von AFP vom 13. März 2011 hätten Bewaffnete den muslimischen Geistlichen Ibrahim Abdullahi Bolori in Maiduguri erschossen. Bolori sei ein entschiedener Kritiker der islamistischen Gruppe Boko Haram gewesen (AFP, 13. März 2011).

Mutmaßliche Mitglieder von Boko Haram hätten laut einer Meldung von AFP vom 30. März 2011 nahe einer politischen Versammlung von tausenden AnhängerInnen der All Nigerian Peoples Party (ANPP), die im Bundesstaat Borno regiere, das Feuer eröffnet. Daraufhin sei eine Massenpanik ausgebrochen, in deren Zuge mindestens vier Personen zu Tode getrampelt worden seien (AFP, 30. März 2011).

BBC berichtet am 25. April 2011 von vier Bombenexplosionen in Maiduguri, bei denen mindestens drei Menschen getötet worden seien. Polizeiangaben zufolge würden diese Bomben alle Merkmale von Boko Haram tragen. Boko Haram habe in den vergangenen Monaten beinahe täglich Anschläge und Tötungen verübt (BBC, 25. April 2011).

2.4.2. Yan Kala-Kato

Yan Kala Kato (Kala Kato) wird in der nigerianischen Wochenzeitung Weekly Trust vom Dezember 2009 als eine Sekte beschrieben, von der es heiße, dass sie den Islam praktiziere, allerdings ausschließlich auf Grundlage der Lehren des Koran und nicht nach den im Koran

nicht enthaltenen *hadith* des Propheten Mohammed. Mitglieder von Kala Kato würden andere Muslime nicht anerkennen und als „Ungläubige“ bezeichnen (Weekly Trust, 1. Jänner 2010). Die Tageszeitung (Taz) schreibt am 29. Dezember 2009, die Gruppe Yan Kala-Kato („Er hat gesagt“) sei erst wenige Monaten zuvor in Erscheinung getreten und sehe sich in der Nachfolge der Maitatsine, der ersten großen islamistischen Bewegung Nigerias aus den 1980er-Jahren. Yan Kala Kato könne zumindest teilweise mit Boko Haram identisch sein (Taz, 29. Dezember 2009). Der deutsche Nachrichtensender N-TV schreibt indes, Kala-Kato sei eine radikalislamische Bewegung, die seit Jahrzehnten in mehreren Bundesstaaten im Norden Nigerias aktiv sei und tausende Anhänger habe, wobei jedoch genauere Zahlen nicht bekannt seien (N-TV, 29. Dezember 2009). BBC zufolge setze sich Kala Kato aus armen Händlern und Arbeitern zusammen (BBC, 29. Dezember 2009).

Das US Department of State (USDOS) berichtet, dass am 27. Dezember 2009 bei einem Zusammenstoß zwischen Mitgliedern der islamischen Gruppe „Maitatsine“, lokal auch unter dem Namen „Kala Kato“ bekannt, und den Sicherheitskräften in Zango (Bundesstaat Bauchi) 38 Personen ums Leben gekommen seien. Die Gewalt sei ausgebrochen, als BewohnerInnen Sorge über eine scharfe Predigt von Mitgliedern dieser Gruppe geäußert hätten, in der diese das Vorgehen der Sicherheitskräfte gegen Boko Haram im Juli 2010 in Frage gestellt worden sei (USDOS, 17. November 2010, Section 3) bzw. nachdem Anhänger der Sekte ein Verbot von Predigten im Freien, das nach dem Aufstand von Boko Haram im selben Jahr verhängt worden sei, missachtet hätten (BBC, 29. Dezember 2009). BBC berichtet, dass dabei laut dem Nigerianischen Roten Kreuz 39 Personen ums Leben gekommen seien, davon seien sechzig Prozent SchülerInnen im Alter von 9 bis 15 Jahren gewesen. Unter den Toten habe sich der nigerianischen Zeitung Weekly Trust zufolge auch der Anführer der Sekte, Badamasi Sale, befunden (Weekly Trust, 1. Jänner 2010). Laut BBC seien 20 Mitglieder von Kala Kato festgenommen worden (BBC, 29. Dezember 2009), unter den Verhafteten seien laut USDOS 11 Minderjährige gewesen (USDOS, 17. November 2010, Section 3).

3. Konfliktregion Niger-Delta

3.1. Hintergrund

Laut dem Council on Foreign Relations (CFR) umfasst der Begriff „Nigerdelta“ allgemein die Bundesstaaten Cross River, Akwa Ibom, Rivers, Bayelsa, Delta und Edo. Mitunter wird die Bezeichnung auch unter Einbeziehung der Bundesstaaten Imo, Abia und Ondo verwendet. Der Kern des Nigerdeltas besteht aus den Staaten Rivers, Bayelsa und Delta. In den neun Bundesstaaten, die das Nigerdelta (gemäß der breiteren Definition) umfasst, seien 140 verschiedene ethnische Gruppen beheimatet. Wie in anderen Regionen Nigerias habe diese ethnische Vielfalt häufig zu Konkurrenz um Ressourcen wie Land, wirtschaftliche Vorteile oder politische Macht geführt. Die Intensität der Konkurrenzkämpfe sei in Warri im Bundesstaat Delta, das das westliche Zentrum der Ölindustrie innerhalb des Nigerdeltas darstelle, am stärksten (CFR, September 2009, S. 5). Laut Amnesty International (AI) würden Regierung und multinationale Ölkonzerne seit Jahrzehnten Öl aus den reichhaltigen Lagerstätten des Nigerdeltas fördern. Der Großteil der Bevölkerung lebe jedoch in Armut (AI, 30. Juni 2009, S. 9). Das UN Development Programme (UNDP) beschreibt in seinem „Human Development Report“ aus dem Jahr 2006 das Nigerdelta als „eine unter Vernachlässigung durch Behörden, zerfallender sozialer Infrastruktur, hoher Arbeitslosigkeit, sozialer Benachteiligung, bitterer Armut, Schmutz und Elend sowie endemischen Konflikten leidende Region“ (UNDP, 2006, S. 9). Laut einem Bericht des Integrated Regional Information Network (IRIN) fehle es im Nigerdelta trotz des Ölreichtums an grundlegender Versorgung mit Elektrizität, Leitungswasser, Gesundheitseinrichtungen und Schulen (IRIN, 4. Februar 2010). Im Nigerdelta lebende ethnische Gruppen hätten sich über wirtschaftliche Ausbeutung, Umweltzerstörungen und Indifferenz der Regierung gegenüber ihren Problemen beklagt. Es komme im Delta weiterhin zu ethnischen Konflikten und Zusammenstößen mit Regierungsbeamten bzw. -truppen (USDOS, 8. April 2011, Section 6). Das German Institute of Global and Area Studies (GIGA) stellt im Nigerdelta eine starke Abhängigkeit der kommunalen Behörden von Öleinkünften fest. Die Allianz von Ölunternehmen und dem Bundesstaat äußere sich in Repressionen gegen die lokalen Gemeinschaften durch Kräfte, die für den Staat oder für Ölgesellschaften tätig seien, und es herrsche eine „Kultur der Straflosigkeit“ (GIGA, Februar 2010, S. 5). Das niederländische Außenministerium (MinBuza) schreibt im Asylländerbericht vom April 2011, dass seit Mitte der 1990er Jahre eine Anzahl militanter Gruppen einen gewaltsamen Kampf gegen den nigerianischen Staat und die in dem Gebiet tätigen Ölunternehmen führe. Zahlreiche militante Gruppen hätten Verbindungen zu kriminellen Aktivitäten sowie zu lokalen Behörden, und viele der Gruppen würden durch lokale Politiker finanziert, die diese dazu nutzten, um politische Gegner einzuschüchtern. Die Bundesstaaten, in denen es am häufigsten zu Gewaltausschreitungen komme, seien Rivers, Bayelsa und Delta. In diesen Bundesstaaten seien auch die bekanntesten militanten Anführer beheimatet: Ateke Tom und Asari seien im Bundesstaat Rivers aktiv, Boyloaf und Henry Okah im Staat Bayelsa, und Tompolo im

Bundesstaat Delta (MinBuza, 5. April 2011, S. 18-19). Die wichtigsten am Konflikt beteiligten Parteien seien laut GIGA auf der einen Seite „Parlamentarier, Vertreter der staatlichen Einrichtungen, die Bundespolizei, die lokale Polizei und das Militär, besonders die Marine, sowie die Ölgesellschaften und deren bewaffneten Einsatzkräfte“. Diesen würden auf der anderen Seite diverse lokale paramilitärische Gruppen wie das Movement for the Emancipation of the Niger Delta (MEND), die Niger Delta Militant Force Squad, die Niger Delta Strike Force und die Coalition for Militant Action gegenüber stehen (GIGA, Februar 2010, S. 5).

3.2. Sicherheitskräfte

Die Joint Task Force (JTF) sei laut USDOS eine im Jahr 2003 zwecks Wiederherstellung der Stabilität im Nigerdelta gegründete Einheit, die sich aus Elementen des Militärs, der Polizei und der Sicherheitsdienste zusammensetze (USDOS, 8. April 2011, Section 1a). Amnesty International zufolge besteht die JTF aus Kräften des Militärs, der Marine, der Luftwaffe und der mobilen Eingreiftruppe der Polizei („mobile police“) (AI, 28. Mai 2010).

Unverhältnismäßige Gewaltanwendung durch die JTF bei Razzien auf mutmaßliche Kriminelle im Nigerdelta habe zu Tötungen, Verletzungen, Massenvergewaltigungen, Vertreibungen und anderen Formen der Misshandlung von ZivilistInnen geführt (USDOS, 8. April 2011, Section 1c). Glaubwürdige Berichte würden laut USDOS darauf hinweisen, dass neben Angehörigen der JTF auch andere Militärs und Mitglieder der paramilitärischen mobilen Polizei für summarische Hinrichtungen, Übergriffe und andere Misshandlungen im Nigerdelta verantwortlich seien (USDOS, 8. April 2011, Section 1a). Amnesty International (AI) schreibt im Jahresbericht vom Mai 2010 (Berichtsjahr 2009) ebenfalls, dass die JTF häufig Razzien in Ortschaften, häufig nach Zusammenstößen zwischen JTF und bewaffneten Milizen, durchgeführt habe. Dabei seien in vielen Fällen auch Unbeteiligte getötet worden (AI, 28. Mai 2010).

3.3. Bewaffnete Gruppen

Das US-amerikanische Studienzentrum für außenpolitische Fragen Council on Foreign Relations (CFR) berichtet im September 2009, dass die genaue Zahl der an militanten Aktivitäten im Nigerdelta beteiligten Personen unbekannt sei. Laut einer Studie aus dem Jahr 2007 gebe es allein im Bundesstaat Delta 48 erkennbare Gruppen mit insgesamt mehr als 25.000 Mitgliedern, die im Besitz von etwa 10.000 Waffen seien. Das CFR selbst schätzt die Zahl der Mitglieder bewaffneter Gruppen im gesamten Nigerdelta indes auf bis zu 60.000. All diese Gruppen würden sich auf die stillschweigende Unterstützung der lokalen Gemeinden stützen. Viele dieser Gruppen seien andererseits abhängig von der Gunst von Politikern, die sie für ihre Ziele einsetzen würden (CFR, September 2009, S. 3).

Kriminelle Gangs, mancherorts als „Kulte“ bezeichnet, würden laut USDOS die Methoden komplexerer militanter Gruppen imitieren. Dazu gehöre beispielsweise das Durchführen von Entführungen mit dem Ziel, Geld bzw. Macht anzuhäufen. Diese Gangs, die sich ursprünglich in

den Kernstaaten des Nigerdeltas als politisch gesponserte „Schlägertruppen“ zur Einschüchterung politischer Gegner und Manipulation von Wahlen gebildet hätten, hätten die Reichweite ihrer Aktionen über das Nigerdelta hinaus erweitert (USDOS, 8. April 2011, Section 1g).

3.3.1. Movement for the Emancipation of the Niger Delta (MEND)

Die militante Bewegung Movement for the Emancipation of the Niger Delta (MEND) sei dem militärwissenschaftlichen Verlag Jane's zufolge Ende des Jahres 2005 entstanden (Jane's, 24. November 2010). Stratfor, ein auf sicherheitsrelevante Informationen spezialisiertes US-Unternehmen, berichtet, dass MEND aus dem militanten Flügel des Ijaw Youth Council (IYC) hervorgegangen sei. Es sei unklar, wer der Gründer dieser Gruppe sei bzw. woher ihr Name stamme (Stratfor, 19. März 2009). Dem Council on Foreign Relations (CFR) zufolge sei MEND nie eine kohärente Organisation gewesen, sondern vielmehr eine Dachorganisation, die eine sich ständig verändernde Aufstellung von Kämpfern umfasse (CFR, September 2009, S. 19). BBC beschreibt MEND als ein lockeres Netz bewaffneter Gruppen im Nigerdelta (BBC, 4. Oktober 2010). Seit dem Entstehen von MEND hätten sich mehrere militante Gruppen im Nigerdelta unter dem Namen MEND zu Aktionen bekannt, so das US-amerikanische Congressional Research Service (CRS, 4. Juni 2010, S. 23). Laut Council on Foreign Relations habe MEND bereits kurz nach seiner Gründung begonnen, sich umzubilden, und es seien nacheinander drei Zweige der Gruppe entstanden: das „Westliche MEND“ im Bundesstaat Delta, das „Östliche MEND“ im Staat Rivers, sowie das „Zentrale MEND“ im Staat Bayelsa (CFR, September 2009, S. 19). MEND sei seit seinem Bekanntwerden im Jänner 2006 nach außen hin verschlossen geblieben. Die Zahl der Kämpfer, die sich großteils aus Ijaw-Jugendlichen zusammensetzen würden, sei nicht bekannt. MEND bestehe jedoch nicht nur aus „desillusionierten, arbeitslosen Jugendlichen“. In den Reihen der Mitglieder von MEND befänden sich auch gebildete Männer, die in der Theorie und Praxis der Guerillakriegsführung versiert seien. Diese Personen würden individuell jeweils verschiedenen ethnisch-zivilen Organisationen angehören, was ihnen ermögliche, je nach dem Ziel, das sie verfolgen, ihre Gruppenzugehörigkeit zu wechseln. So seien die Strukturen der Führung und Anhängerschaft von MEND „fließender“ Natur (Daily Trust, 23. Mai 2009). Während einige dieser Gruppen, die zu MEND gezählt würden, kriminelle Ziele verfolgt hätten, seien andere politisch oder ideologisch motiviert, und die Unterscheidung zwischen ihnen sei schwierig (CFR, September 2009, S. 3). BBC erläutert, dass die Forderungen von MEND darin bestünden, dass ein höherer Anteil der Ölerträge aus dem Nigerdelta in die Errichtung von Straßen, Schulen und Krankenhäusern im Nigerdelta sowie in die Versorgung der lokalen Bevölkerung mit sauberem Wasser und Energie investiert werde (BBC, 4. Oktober 2010).

Freedom House (FH) schreibt in seinem Bericht „Countries at the Crossroads“ vom April 2010, dass MEND im Jahr 2006 im Rahmen einer „Rebellion gegen Unterentwicklung und Umweltzerstörungen im Nigerdelta“ mit der Entführung ausländischer Mitarbeiter der Ölindustrie begonnen habe. Seitdem seien auch Politiker, Kinder und religiöse Persönlichkeiten Ziel von Entführungen geworden. Obwohl die meisten Geiseln nach Lösegeldzahlungen wieder

unversehrt freigelassen worden seien, habe das Phänomen der Entführungen ein Gefühl der Unsicherheit in der Region geschaffen (FH, 6. April 2010). Durch die Entführungen habe MEND versucht, internationale Aufmerksamkeit auf seine Ziele zu lenken, sowie außerdem die Regierung zur Freilassung militanter Persönlichkeiten in der Region zu bewegen, so das Congressional Research Service (CRS, 4. Juni 2010, S. 22). Die deutsche Zeitung Handelsblatt schreibt im Juli 2009 darüber hinaus, dass Rebellen der MEND Angriffe auf Ölförderanlagen und Pipelines - überwiegend im Nigerdelta - verübt hätten (Handelsblatt, 13. Juli 2009). Laut BBC seien Banden, die MEND angehören, für die Entwendung von Rohöl aus Pipelines im Wert von mehreren Milliarden US-Dollar verantwortlich. MEND errege viel Medienaufmerksamkeit, indem sie in E-Mails an JournalistInnen Anschläge ankündige oder die Regierung verurteile (BBC, 4. Oktober 2010).

Das oben erwähnte Amnestieangebot von 2009 sei von mehreren hochrangigen Kommandanten, darunter Soboma George, Ateke Tom und Government Ektemupolo (alias Tompolo), bei denen es sich laut Gerüchten um Mitglieder der obersten Führung von MEND handle, akzeptiert worden. Dies werfe Fragen hinsichtlich des derzeitigen Zusammenhaltes der Gruppe auf, so schreibt das Congressional Research Service (CRS, 4. Juni 2010, S. 23). Das German Institute of Global and Area Studies (GIGA) hält fest, dass bis 25. Oktober 2009 rund 6.000 Anhänger der MEND und anderer Organisationen im Niger Delta vorerst ihre Waffen niedergelegt hätten. Am 31. Jänner 2010 habe MEND jedoch das Ende des Waffenstillstandes verkündet, da die von der Regierung versprochenen Maßnahmen nicht umgesetzt worden seien (GIGA, 2010, S. 6). Daneben gebe es eine kleine Fraktion, die die Amnestie abgelehnt habe und in E-Mail-Nachrichten an die Medien weiterhin den Anspruch erhebe, für die Gesamtheit von MEND zu sprechen (BBC, 4. Oktober 2010).

Laut nigerianischer Regierung sei Henry Okah der Anführer von MEND, so berichtet die nigerianische Nachrichtenwebsite PM News (PM News, 9. März 2011). Okah, der seinen dauerhaften Wohnsitz in Südafrika habe, sei laut AFP am 2. Oktober 2010 in Johannesburg verhaftet worden, nachdem am Vortag bei den Feierlichkeiten anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Unabhängigkeit Nigerias in Abuja 12 Menschen durch Autobombenexplosionen getötet worden seien. Die südafrikanische Staatsanwaltschaft werfe Okah vor, Anführer der Militantengruppe MEND zu sein, die die Verantwortung für diese Angriffe sowie für zwei weitere Autobombenanschläge in Warri übernommen habe. Diese Vorwürfe würden von Okah selbst zurückgewiesen (AFP, 19. April 2011).

3.3.2. Niger Delta Liberation Force (NDLF)

Die nigerianische Zeitung Vanguard berichtet, dass der Rebellenführer „General“ John Togo im November 2010, die Gründung einer neuen Militantengruppe namens Niger Delta Liberation Force (NDLF) bekannt gegeben habe (Vanguard, 3. Dezember 2010). Anlass für die Gründung dieser Gruppe sei Togo zufolge seine eigene Benachteiligung im Rahmen des Amnestieprogramms gewesen, aus dem er ausgetreten sei. Unmittelbar nach der Bekanntgabe Togos habe es einen Wiederanstieg von Entführungen, Raubüberfällen, Vergewaltigungen und

anderen Gewaltverbrechen in den an Flüssen gelegenen Gemeinden des Nigerdeltas gegeben (Saturday Tribune, 11. Dezember 2010). So hätten im November 2010 Kämpfer der NDLF bei einem Angriff auf das Militär mehrere Soldaten der Joint Task Force (JTF) getötet (Taz, 10. Dezember 2010). Einheiten der JTF hätten auf der Suche nach Togo im selben Monat eine Reihe von Lagern im Deltagebiet bombardiert (Vanguard, 19. November 2010). Im Dezember 2010 habe die JTF schwere Angriffe auf zwei Gemeinden im Bundesstaat Delta verübt, in deren Nähe Togo zuvor Stützpunkte errichtet habe (Saturday Tribune, 11. Dezember 2010).

3.3.3. Niger Delta People's Volunteer Force (NDPVF) (Ijaw)

Die Niger Delta People's Volunteer Force (NDPVF) sei Ende 2003 bzw. Anfang 2004 von Mujahid Dokubo-Asari, einem ehemaligen Anführer des Ijaw Youth Council (IYC), gegründet worden, so berichtet der militärwissenschaftliche Verlag Jane's. Die NDPVF habe zunächst unzufriedene junge Männer aus dem Kalabari-Stamm der Ijaw rekrutiert und mittels Propaganda- und Militäraktionen versucht, die von Asari (bereits während seiner Zeit beim IYC) proklamierten Ziele – lokale Kontrolle über Ressourcen des Nigerdeltas und Selbstbestimmung der dortigen, mehrheitlich aus ethnischen Ijaw bestehenden Bevölkerung – zu verwirklichen. Diese Kampagnen hätten schwere militärische Vergeltungsmaßnahmen seitens der Regierung nach sich gezogen (Jane's, 16. April 2010). Human Rights Watch (HRW) bemerkt in einem Bericht vom März 2008, dass die NDPVF hinsichtlich ihrer Positionierung und ihren mit politischen Forderungen verknüpften Aktivitäten die Vorgängerorganisation von MEND darstelle. Die NDPVF sei nach der Verhaftung Asaris im Jahr 2005⁵ zwar erheblich geschwächt worden, bestehe jedoch weiterhin fort und sei in Teilen des Bundesstaates Rivers stark präsent (HRW, 26. März 2008). Laut Jane's sei die NDPVF mit der Verhaftung von Asari inaktiv (engl.: „dormant“) geworden (Jane's, 16. April 2010).

HRW bemerkt weiters, dass NDPVF-Mitglieder mitunter auch Kulten angehören würden. In manchen Gemeinden wie Ogbogoro hätten Anhänger der NDPVF jedoch auch versucht, mittels Vigilante-Aktionen die gewaltsamen Aktivitäten von Kulten zu bekämpfen (HRW, 26. März 2008).

3.3.4. Movement for the Actualisation of the Sovereign State of Biafra (MASSOB)

MASSOB sei laut Menschenrechtsbericht des US Department of State (USDOS) vom Februar 2009 eine separatistische Gruppe, die für die Einheit der Igbo und die Abspaltung der Bundesstaaten mit Igbo-Mehrheit eintrete (USDOS, 25. Februar 2009, Section 1d). Laut BBC vom Mai 2007 fordere MASSOB einen eigenen Staat für die Igbo. Die MASSOB-Kämpfer seien zumeist Händler und Universitätsabsolventen (BBC, 30. Mai 2007). Die nigerianische Zeitung

⁵ Laut einem Bericht der Jamestown Foundation sei Dokubo-Asari im September 2005 unter dem Vorwurf des Verrats verhaftet worden, nachdem er sich fortdauernd pro-separatistisch geäußert habe (Jamestown Foundation, 2. August 2007). Laut AFP sei er 2008 aus gesundheitlichen Gründen freigelassen worden (AFP, 7. August 2009).

Vanguard hält fest, dass MASSOB am 13. September 1999 durch ihren Anführer Ralph Uwazuruike gegründet worden sei (Vanguard, 19. September 2009), und laut der Informationswebsite Africa Masterweb sei die Organisation durch die Regierung von Präsident Obasanjo im Jahr 2002 verboten worden. MASSOB zufolge seien im Zeitraum zwischen Mai 2000 und April 2008 mehr als 2.000 Mitglieder der Organisation durch nigerianische Sicherheitskräfte getötet worden, und über tausend weitere befänden sich in Haft. Diese Zahlen würden jedoch von der nigerianischen Polizei abgestritten (Africa Masterweb, 24. Mai 2008).

Mehrere Quellen aus den Jahren 2010 und 2011 erwähnen Ralph Uwazuruike als Anführer von MASSOB (Daily Independent, 1. Februar 2011; Daily Champion, 6. Oktober 2010; This Day, 15. Mai 2010). Die Zeitung Daily Independent schreibt im Februar 2011, Ralph Uwazuruike sei seit 1999 insgesamt mehr als 16 Mal verhaftet worden, zuletzt im Jänner 2010 (Daily Independent, 1. Februar 2011). Im Jahr 2005 sei Uwazuruike, so berichtet das USDOS, zusammen mit zehn anderen Personen wegen Hochverrats angeklagt worden (USDOS, 25. Februar 2009, Section 1d). Laut USDOS sei das Verfahren Ende 2009 noch anhängig gewesen, alle Angeklagten hätten sich jedoch gegen Kautions auf freiem Fuß befunden (USDOS, 11. März 2010, Section 1d).

In seinem Jahresbericht zur Menschenrechtslage vom Februar 2009 (Berichtsjahr 2008) erwähnt das USDOS häufige gewaltsame Zusammenstöße zwischen MASSOB-Mitgliedern und der Regierung, insbesondere in Onitsha (Bundesstaat Anambra). Die Polizei habe mitunter reagiert, indem sie große Zahlen von MASSOB-Anhängern verhaftet habe. Im Juni 2008 seien 78 Mitglieder der MASSOB während einer Gedenkfeier verhaftet und wegen Konspiration angeklagt worden, da sie beabsichtigt hätten, Proteste zu organisieren, die zu politischen Unruhen geführt hätten (USDOS, 25. Februar 2009, Section 1d). Die meisten von ihnen seien im Laufe des Jahres 2009 aus der Haft entlassen worden. Mitglieder mit wenig Einfluss bzw. Geld zur Bestechung von Behörden hätten sich Ende 2009 jedoch weiterhin in Haft befunden (USDOS, 11. März 2010, Section 1d). Die Zeitung Daily Champion berichtet im Juli 2010 von der Verhaftung von mindestens 68 AktivistInnen der MASSOB in Owerri (Hauptstadt des Bundesstaates Imo), die sich auf dem Weg zur Beerdigung eines ihrer Mitglieder befunden hätten (Daily Champion, 11. Juli 2010).

3.4. Ereignisse

Das Congressional Research Service (CRS) berichtet, dass der Konflikt zwischen Bewaffneten und nigerianischem Militär im Nigerdelta seit Anfang 2006 eskaliert sei (CRS, 4. Juni 2010, S. 22). Militante Gruppen hätten seitdem Gewalt eingesetzt, unter anderem in Form von Entführungen von Mitarbeitern von Ölfirmen, um mehr Kontrolle über die Ressourcen in der Region zu erlangen (USDOS, 8. April 2011, Section 1g).

Das Integrated Regional Information Network (IRIN) berichtet in einer Chronologie zu Ereignissen im Nigerdelta, dass der nigerianische Präsident Yar'Adua im Juni 2008 ein scharfes

militärisches Vorgehen im Nigerdelta befohlen habe, nachdem es dort zu ständigen Rebellenangriffen gekommen sei.

Im September 2008 hätten Militante einen „Ölkrieg“ erklärt und ihre Angriffe auf Öleinrichtungen und Sicherheitskräfte intensiviert, dies habe zu den schwersten Zusammenstößen seit zwei Jahren geführt (IRIN, 4. Februar 2010).

Im Mai 2009 habe die Joint Task Force (JTF) Angriffe auf lokale Gemeinden im Bundesstaat Delta, darunter Okerenkoko und Oporoza, verübt. Luftangriffe durch die JTF sowie Kämpfe zwischen JTF und Militanten hätten sich über einen Zeitraum von zwei Wochen erstreckt (AI, 20. Mai 2009). Dabei habe das Militär das Gebiet nach Militanten, nach 15 Geiseln der MEND, sowie nach vermissten Soldaten durchsucht (BBC, 21. Mai 2009). Der Zeitung Vanguard zufolge seien auf beiden Seiten Personen ums Leben gekommen (Vanguard, 17. Mai 2009). Laut einem Bericht der nigerianischen Zeitung Daily Independent, der sich auf einen Sprecher der betroffenen Gemeinden beruft, seien bei diesen Angriffen mindestens 37 Personen ums Leben gekommen (Daily Independent, 16. Mai 2010). Mindestens 30 Unbeteiligte, darunter Kinder, seien laut AI im Zuge dieser Intervention durch die JTF getötet, sowie zahlreiche weitere Personen verletzt worden (AI, 28. Mai 2010).

Die nigerianische Regierung habe in der Folge laut USDOS am 25. Juni 2009 eine allgemeine und bedingungslose Amnestie für Kämpfer im Nigerdelta angeboten (USDOS, 11. März 2010, Section 1g), die im August mit einer 60-tägigen Dauer in Kraft getreten sei. Diese Initiative sehe vor, dass Rebellen, die ihre Waffen innerhalb dieses Zeitraums abgeben, Ausbildung, Unterstützung bei der Arbeitssuche und eine Begnadigung durch die Regierung erhalten würden. Bis zum Ablauf der Frist für die Amnestie am 4. Oktober 2009 sei das Amnestieangebot der Regierung laut USDOS von allen militanten Gruppen (USDOS, 11. März 2010, Section 1g), laut Internationalem Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) von den wichtigsten Rebellenkommandanten (IKRK, 19. Mai 2010, S. 147) angenommen worden. IRIN schreibt, dass laut Behördenangaben zwischen 8.000 und 15.000 Bewaffnete tausende von Waffen im Rahmen des Amnestieprogramms abgegeben hätten (IRIN, 4. Februar 2010). Bis Ende 2010 hätten rund 20.000 ehemalige Kämpfer Ausbildungen zu Gewaltverzicht absolviert und während des Rehabilitationsprozesses finanzielle Vergütungen von der Regierung erhalten (USDOS, 8. April 2011, Section 1g). HRW bemerkt indes, die Entwaffnung, Demobilisierung und Reintegration der Militanten sei mangelhaft geplant und durchgeführt worden (HRW, 24. Jänner 2011). Laut IKRK vom Mai 2010 bleibe der Frieden fragil (IKRK, 19. Mai 2010, S. 147). Dem USDOS zufolge habe sich das Konfliktniveau infolge des Amnestieprogramms bis weit in das Jahr 2010 reduziert. Jedoch sei es Ende Oktober 2010 erneut zu einem Anstieg der Gewalt und der Zahl von Entführungen gekommen (USDOS, 8. April 2011, Section 1g).

Laut USDOS sei es im Jahr 2010 weiterhin zu Entführungen gegen Lösegeld, bewaffneten Überfällen, Bandenkriegen und Kämpfen in Zusammenhang mit dem Diebstahl von Rohöl (illegales Bunkern von Öl) gekommen. Die Zahl der Entführungen, die primär zwecks Lösegelderpressung durchgeführt worden seien, sei im Jahr 2010 im ganzen Land (einschließlich des Nordens) angestiegen (USDOS, 8. April 2011, Section 1g).

BBC bemerkt im September 2010, dass in jüngerer Zeit im Nigerdelta vermehrt prominente NigerianerInnen und deren Verwandten von bewaffneten Gruppen entführt worden seien. Die Entführungen dieser Personen seien anstelle von jener ausländischer Ölarbeiter getreten, deren Sicherheitslage sich verbessert habe (BBC, 29. September 2010). Zu den Opfern von Entführungen würden auch Frauen und Kinder gehören. Es gebe keine genauen Statistiken bezüglich Entführungen, da die meisten Entführungsfälle von den Familienangehörigen nicht gemeldet würden (USDOS, 11. April 2011, Section 1g). Die Regierungsbehörden hätten als Reaktion auf Entführungen die Joint Task Force (JTF) zum Einsatz gebracht, die Berichten zufolge exzessive Gewalt eingesetzt und Kämpfer und Kriminelle in Schussgefechte verwickelt habe (USDOS, 8. April 2011, Section 1g).

Die Joint Task Force (JTF) sei für zahlreiche Tötungen im Jahr 2010 verantwortlich gewesen, jedoch seien keine Ermittlungen zu diesen Fällen eingeleitet worden. Bei dem bereits oben erwähnten Angriff auf ein Lager des Rebellenführers John Togo im Dezember 2010 habe die JTF laut Angaben einer Menschenrechtsorganisation neun ZivilistInnen in der Gemeinde Ayakoromo im Bundesstaat Delta getötet. Hunderte BewohnerInnen seien im Zuge dessen vertrieben worden und nach Warri geflohen (USDOS, 8. April 2011, Section 1g).

Ferner seien durch Machtkämpfe zwischen Banden in den Jahren 2008 bis 2010 hunderte Menschen, darunter auch unbeteiligte ZivilistInnen, ums Leben gekommen.

Zahlreiche ethnisch motivierte Zusammenstöße hätten sich in Teilen des Nigerdelta ereignet, darunter in den Bundesstaaten Akwa Ibom, Bayelsa und Cross River. Am 15. März 2010 seien zwei Bomben vor einem Regierungsgebäude in Warri explodiert. Dabei seien zwei Personen verletzt worden. Eine der ethnisch-militanten Gruppen habe hierfür die Verantwortung übernommen. Infolge von ethnischen Auseinandersetzungen seien im Februar 2009 sechs Personen im Yenagoa (Bundesstaat Bayelsa) und im März 2009 zwanzig weitere Menschen im Bundesstaat Cross River ums Leben gekommen (USDOS, 8. April 2011, Section 6).

BBC berichtet im September 2010 über die Entführung von 15 Schulkindern im Bundesstaat Abia gegen Lösegeld. In Abia habe es eine starke Zunahme von Geiselnahmen gegeben (BBC, 29. September 2010).

Die britische Zeitung Guardian berichtet am 1. Oktober 2010, dass es bei den Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum der Unabhängigkeit Nigerias in Abuja zur Explosion mehrerer Autobomben gekommen sei (Guardian, 1. Oktober 2010). Reuters berichtet, dass durch diese Autobombenanschläge, für die die MEND die Verantwortung übernommen habe, mindestens zehn Menschen getötet worden seien (Reuters, 3. November 2010). Weiters sei am 3. November 2010 ein Bombenanschlag auf ein Gästehaus der Regierung in Asaba, der Hauptstadt des Bundesstaats Delta, verübt worden, bei dem niemand verletzt worden sei (Reuters, 3. November 2010).

Am 8. November 2010 seien sieben ausländische Vertragsarbeiter einer Ölfirma von einer Bohrplattform entführt worden. Bei einem Militärangriff am 17. November seien 19 Arbeiter

(darunter sowohl Nigerianer als auch Ausländer) befreit worden (USDOS, 8. April 2011, Section 1g).

Die Zeitung Vanguard berichtet, dass die Joint Task Force (JTF) am 1. Dezember 2010 in einer Operation gegen Kämpfer der Niger Delta Liberation Force (NDLF) und deren Anführer John Togo das Dorf Ayakoromor angegriffen habe (Vanguard, 6. Dezember 2010). Laut der Nachrichtenagentur Pan African News Agency (PANA) seien dabei zahlreiche ZivilistInnen getötet, verletzt oder vertrieben, sowie mehrere Häuser zerstört worden (PANA, 6. Dezember 2010).

Voice of America (VOA) berichtet im März 2011, dass die MEND die Verantwortung für einen Anschlag auf eine Einrichtung der italienischen Ölfirma Agip übernommen habe. In einer Erklärung im Vorfeld der Wahlen vom April 2011 habe die MEND NigerianerInnen gewarnt, sie sollten sich von politischen Versammlungen fern halten (VOA, 17. März 2011).

4. Bewaffnete jugendliche Gruppen

4.1. Area Boys

Laut dem Reiseführer Bradt Travel Guide von 2008 seien die Area Boys lokale Gangster und Diebe, die in Lagos seit den 1960er Jahren allgemein verbreitet seien (Bradt Travel Guide, 2008, S. 120). Die International Crisis Group (ICG) erwähnt im März 2007, dass man zumeist arbeitslose und potentiell gewaltbereite Jugendliche in Lagos finden könne, wo sie als „Area Boys“ bekannt seien, ähnlich viele dieser Jugendlichen gebe es in Städten wie Warri, wo sie ebenso als „Area Boys“ bezeichnet würden (ICG, 28. März 2007, S. 11). Einer Schätzung der Zeitung Punch zufolge seien etwa 35.000 arbeitslose junge Männer als „Area Boys“ aktiv, so das Auswärtige Amt (AA) in seinem Lagebericht vom März 2010 (AA, 11. März 2010, S. 17). Laut dem von den NGOs Don Bosco Jugend Dritte Welt und Patio 13 herausgegebenen „Straßenkinderreport“ vom August 2010 würden sie „Area Boys“ in Lagos zum alltäglichen Stadtbild gehören (Don Bosco Jugend Dritte Welt/Patio 13, August 2010). Die Area Boys würden sich, so der Bradt Travel Guide, zumeist in Festland-Lagos, typischerweise an Bushaltestellen und Parkplätzen oder Brücken, „herumtreiben“, sowie weiters in Bar Beach auf der Insel Victoria und unter Straßenüberführungen auf Lagos Island. In anderen Städten seien die Area Boys wenig präsent (Bradt Travel Guide, 2008, S. 120). Dem „Straßenkinderreport“ zufolge handle es sich bei vielen Mitgliedern der Area Boys um verlassene Kinder bzw. Straßenkinder, von denen viele selbst Opfer von Gewalt seien. Sie würden Drogen konsumieren und unter ständig drohenden Misshandlungen leiden. Sie seien der Auffassung, in den Banden nur mit Hilfe gewalttätiger und krimineller Aktivitäten überleben zu können (Don Bosco Jugend Dritte Welt/Patio 13, August 2010). Diese Gruppen könnten sich laut Auswärtigem Amt bereits wegen unbedeutender Anlässe (etwa einer Beleidigung oder einem verlorenen Fußballspiel) zu größeren Mobs zusammenballen, um – häufig unter ethnischem oder religiösem Vorwand – Plünderungen zu begehen. In solchen Fällen beschränke sich die Polizei häufig darauf, die Unruhen lokal zu begrenzen. Außerdem würden die „Area Boys“ Raubüberfälle verüben und seien im Drogenhandel aktiv. Die Polizei und andere staatliche Stellen seien häufig in die Machenschaften eingebunden (AA, 11. März 2010, S. 17). Die Area Boys würden sich physischer Einschüchterung bedienen, um das, was sie wollen, zu bekommen, indem sie Menschen mittels Gürteln, Peitschen, Stöcken oder Feuerwaffen bedrohen würden. Diese Straßenraubaktionen würden am helllichten Tag in der Öffentlichkeit stattfinden. Die Aggressionen würden sich auch gegen AutofahrerInnen richten, die sie am Weiterfahren behindern würden, bis sie von ihnen das *dash* erhalten hätten (Bradt Travel Guide, S. 120). Der oben zitierte „Straßenkinderreport“ spricht von der Erpressung von „Schutzzöllen“ und „Nutzungsgebühren“ durch Area Boys, denen die Polizei weitgehend machtlos gegenüber stehe (Don Bosco Jugend Dritte Welt/Patio 13, August 2010). Dem USDOS zufolge würden Area Boys zu diesem Zweck in vielen Regionen Nigerias illegale Autobahnkontrollen betreiben (USDOS, 8. April 2011, Section 1a). Wenn ein Opfer Widerstand leiste, so der Bradt Guide, bestehe die

Gefahr, dass weitere Area Boys herbeigerufen würden (Bradt Travel Guide, S. 120). Die britische Zeitung Independent berichtet in einem Artikel vom April 2010 über das Slum-Viertel Makoko („Mak-Town“) in Lagos, das sich im Allgemeinen außerhalb des Einflussbereichs der Behörden befinde. In Abwesenheit der Behörden seien die Area Boys teils als Nachbarschaftswache, teils als Schutzgelderpresser aktiv, sie ließen sich auch von Politikern zwecks Unterdrückung der Bevölkerung bei Wahlen (Independent, 15. April 2010) bzw. zur Bekämpfung politischer Gegner anheuern (ICG, 28. März 2007, S. 11). Weiters berichtet der Independent, dass Verantwortliche für Stadtentwicklung, deren Ziel es sei, Slums abzureißen, Area Boys als „Sicherheitspersonal“ einstellen würden, um BewohnerInnen zum Verlassen ihrer Häuser zu zwingen (Independent, 15. April 2010).

In der Vergangenheit hätten die Behörden in Lagos einige Male Maßnahmen gegen die Area Boys ergriffen, jedoch seien diese bereits kurze Zeit nach den Razzien erneut erschienen (Daily Independent, 18. November 2008). Dem USDOS zufolge seien im Jahr 2006 sechs „Area Boys“ wegen angeblicher Tötung zweier Angestellter der Federal Road Management Agency verhaftet worden, wobei es bis Ende 2008 keine neuen Entwicklungen in diesem Fall gegeben habe (USDOS, 25. Februar 2009, Section 1a). Die Coalition to Stop the Use of Child Soldiers berichtet, es seien einige Versuche zur Rehabilitierung von Mitgliedern dieser Gruppen unternommen worden, jedoch hätten diese scheinbar wenig Wirkung gezeigt (Coalition to Stop the Use of Child Soldiers, Mai 2008, Abschnitt: Armed groups: Criminal gangs). Auch dem oben angeführten „Straßenkinderreport“ zufolge sei staatlichen Versuchen zur Resozialisierung dieser Jugendlichen bislang kein Erfolg beschieden (Don Bosco Jugend Dritte Welt/Patio 13, August 2010).

Die nigerianische Zeitung This Day berichtet am 22. Februar 2011, dass bei Straßenkämpfen zwischen zwei verfeindeten Fraktionen von „Area Boys“ in Lagoser Stadtteil Agege mindestens fünf Menschen ums Leben gekommen seien (This Day, 22. Februar 2011). Die Zeitung Leadership schreibt, dass am 19. Jänner 2011 Berichten zufolge bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und mutmaßlichen „Area Boys“, der sich bei einer Demonstration um einen Parkplatz in der Calabar South Local Government Area (Bundesstaat Cross River) ereignet habe, vier Personen getötet worden seien (Leadership, 20. Jänner 2011).

4.2. Yandaba

Die nigerianische Zeitung Daily Independent beschreibt die Yandaba im Juni 2010 als „lokale Terrorgruppe“, deren Aktivitäten in der Vergangenheit Anlass zu großer Besorgnis für die Behörden und BewohnerInnen Nordnigerias gewesen seien. Die Yandaba seien großteils in isolierten Gebieten innerhalb der Stadt Kano (Hauptstadt des Bundesstaates Kano) vorzufinden (Daily Independent, 7. Juni 2010). Ebenezer Babatope, ehemaliger Verkehrsminister und Funktionär der People’s Democratic Party (PDP), charakterisiert die Yandaba in einem Interview mit der nigerianischen Zeitung Daily Trust vom April 2010 als nicht sehr aktive, jedoch ernstzunehmende militante Bewegung junger Menschen (Daily Trust, 2. April 2010). Laut Daily Independent habe diese Gruppe früher als „unantastbar“ gegolten, und ihre

Aktivitäten seien straflos geblieben. Zumeist hätten sie, schwer bewaffnet, Sicherheitskräfte konfrontiert (Daily Independent, 7. Juni 2010). Der Zeitung Vanguard zufolge seien die Yandaba für ihre Tradition der Verwendung scharfer Messer und Dolche zwecks Anbohrens von Teilen ihres Körpers bekannt (Vanguard, 29. Juli 2010). Laut Daily Independent vom 7. Juni 2010 seien sie unter anderem mit Pfeil und Bogen, Macheten, Dolchen, Messern und lokal angefertigten Pistolen und Gewehren bewaffnet. Im Kontext der Parteipolitik würden die Yandaba, so der Daily Independent vom Juni 2010 weiter, als Schlägertruppen bzw. als Handlanger von Wahlkandidaten angeheuert, und sie würden von manchen hochrangigen Regierungsbeamten als billige Arbeitskräfte und persönliche Helfer eingesetzt. Unter Polizeikommissar Mohammed Gana, der das Polizeikommando in Kano im Februar 2010 übernommen habe, sei eine Spezialeinheit der Polizei gegen die Yandaba eingerichtet worden. Zwischen Februar 2010 und dem Berichtszeitpunkt seien laut einer Statistik des Polizeikommandos mindestens 300 Mitglieder der Yandaba verhaftet und Waffen beschlagnahmt worden. Gegen 200 der Verhafteten sei bislang Anklage erhoben worden, während zu den restlichen Verhafteten Ermittlungen im Gange seien (Daily Independent, 7. Juni 2010). Im Bundesstaat Zamfara habe die Polizei laut eigenen Angaben eine unter dem Namen Yandaba bekannte Gruppe „zerschlagen“ und 48 Jugendliche, die der Beteiligung an politisch motivierten Angriffen auf BewohnerInnen der Stadt Gusau (Hauptstadt des Bundesstaats Zamfara) verdächtigt würden, verhaftet, so berichtet die nigerianische Zeitung This Day im April 2009. Zuletzt hätten Jugendliche PassantInnen mit Macheten angegriffen und mehrere Personen verletzt. Weiters werde ihnen vorgeworfen, im Februar 2009 eine Massenschlägerei ausgelöst zu haben (This Day, 14. April 2009).

Quellenverzeichnis (Zugriff auf alle Quellen: 2. Mai 2011)

- AA – Auswärtiges Amt: Bericht über die asyl- und abschiebungsrelevante Lage in der Bundesrepublik Nigeria (Stand: Februar 2010), 11. März 2010
- AA – Auswärtiges Amt: Länder, Reisen und Sicherheit: Nigeria – Innenpolitik, Stand: September 2010
http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Nigeria/Innenpolitik_node.html
- Action Aid International: The Middle Belt, 2008, zitiert nach IDMC - Internal Displacement Monitoring Centre: NIGERIA: No end to internal displacement, 19. November 2009, S. 9
[http://www.internal-displacement.org/8025708F004BE381/%28http://files%29/2AE6C08BF7379B75C1257673005A715D/\\$file/Nigeria+-+November+2009.pdf](http://www.internal-displacement.org/8025708F004BE381/%28http://files%29/2AE6C08BF7379B75C1257673005A715D/$file/Nigeria+-+November+2009.pdf)
- AFP – Agence France-Presse: Nigerian police recover weapons from militant leader, 7. August 2009 (verfügbar auf google.com)
<http://www.google.com/hostednews/afp/article/ALeqM5hOFIqGVQeIXUYPIyFyUQfS5FCsOw>
- AFP – Agence France Presse: Tension rises in northern Nigeria after pastor's murder, 16. April 2010 (verfügbar auf google.com)
http://www.google.com/hostednews/afp/article/ALeqM5iZUQ1Ab3Dm5Qp_hNVp8-spYQXzjw
- AFP – Agence France-Presse: Nigerian soldiers open fire in clash with students, 29. Jänner 2011 (verfügbar auf google.com)
http://www.google.com/hostednews/afp/article/ALeqM5h-vPc42iB_PyHra2we7z3DEXME0A?docId=CNG.67623850a684b3db3f7388147dd9cea7.c61
- AFP – Agence France-Presse: Clashes erupt on Muslim holiday in central Nigeria, 15. Februar 2011 (verfügbar auf google.com)
<http://www.google.com/hostednews/afp/article/ALeqM5hbFYjY3VoZcMgKpSA9Hbz-1OpQ?docId=CNG.e34433e0f060d70850701a622e1fa5d8.981>
- AFP – Agence France-Presse: Outspoken Muslim cleric killed in northern Nigeria, 13. März 2011 (verfügbar auf google.com)
http://www.google.com/hostednews/afp/article/ALeqM5i7IXDsVHDzZO3ZNeUw_xsd5KaD8Q?docId=CNG.c105341bfd5116fb348c673eb9322d.13e1
- AFP – Agence France-Presse: Boko Haram sect disrupts ANPP rally in Maiduguri, 30. März 2011
<http://nigeriansabroadlive.com/boko-haram-sect-disrupts-anpp-rally-in-maiduguri/>
- AFP – Agence France-Presse: S. Africa to charge Nigeria terror suspect, 19. April 2011 (verfügbar auf News.Yahoo.com)
http://news.yahoo.com/s/afp/20110419/wl_africa_afp/safricanigeriablattattackjusticeokah
- AFP – Agence France-Presse: Anschläge in Nigeria auch bei Gouverneurswahlen, 26. April 2011 (verfügbar auf google.com)
<http://www.google.com/hostednews/afp/article/ALeqM5ivJvFnz1QTC32hTU00TCvRO1qsQ?docId=CNG.b0ec127856a6436a40b6bfa18223e629.821>
- Africa Masterweb: Army, Police Block Protesting MASSOB, 24. Mai 2008
<http://www.africamasterweb.com/AdSense/MASSOBArmyPoliceBlockProtesting.html>
- AI – Amnesty International: URGENT ACTION: Gefahr für Zivilbevölkerung, 20. Mai 2009
<http://www.amnesty.de/urgent-action/ua-131-2009/gefahr-fuer-zivilbevoelkerung>
- AI – Amnesty International: NIGERIA: Petroleum, Pollution and Poverty in the Niger Delta [AFR 44/017/2009], 30. Juni 2009
<http://www.amnesty.org/en/library/asset/AFR44/017/2009/en/e2415061-da5c-44f8-a73c-a7a4766ee21d/af440172009en.pdf>
- AI - Amnesty International: Jahresbericht 2010, 28. Mai 2010 (verfügbar auf ecoi.net)
https://www.ecoi.net/local_link/143382/258262_de.html

- CIA – Central Intelligence Agency: CIA World Factbook, Stand 25. April 2011
<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ni.html>
- Coalition to Stop the Use of Child Soldiers: Child Soldiers Global Report 2008, Mai 2008
http://www.childsoldiersglobalreport.org/files/country_pdfs/Nigeria.pdf
- CRS – Congressional Research Service: Nigeria, 4. Juni 2010
<http://fpc.state.gov/documents/organization/145105.pdf>
- Daily Champion: Police Arrest 68 MASSOB Members, 11. Juli 2010 (verfügbar auf allAfrica.com)
<http://allafrica.com/stories/201007120836.html>
- Daily Champion: Uwazuruike Absolves Massob of Kidnapping, 6. Oktober 2010 (verfügbar auf allAfrica.com)
<http://allafrica.com/stories/201010060193.html>
- Daily Independent: Touts Still On Rampage in Lagos, 18. November 2008 (verfügbar auf allAfrica.com)
<http://allafrica.com/stories/200811180971.html>
- Daily Independent: 37 Feared Killed As JTF Invades Delta Communities, 16. Mai 2009 (verfügbar auf allAfrica.com)
<http://allafrica.com/stories/200905181228.html>
- Daily Independent: Dislodging Yandaba From Kano (1), 7. Juni 2010 (verfügbar auf allAfrica.com)
<http://allafrica.com/stories/201006080542.html>
- Daily Independent: Uwazuruike - Measured Steps of MASSOB Activist, 1. Februar 2011 (verfügbar auf allAfrica.com)
<http://allafrica.com/stories/201102020320.html>
- Daily Trust: 12 Missing Soldiers - Tension Mounts as JTF, Militants Square Off, 23. Mai 2009 (verfügbar auf allAfrica.com)
<http://allafrica.com/stories/200905250679.html>
- Daily Trust: Armed Forces No Longer Have Monopoly of Violence – Babatope, 2. April 2010 (verfügbar auf allAfrica.com)
<http://allafrica.com/stories/201004070219.html>
- Daily Trust: Police Arrest 13 Suspected Boko Haram Militants, 22. November 2010 (verfügbar auf allAfrica.com)
<http://allafrica.com/stories/201011220904.html>
- Don Bosco Jugend Dritte Welt/Patio 13: Straßenkinderreport. Zur Lage der Kinder in der Welt, August 2010
http://www.strassenkinderreport.de/index.php?goto=329&user_name
- FH - Freedom House: Countries at the Crossroads, 6. April 2010
<http://www.freedomhouse.org/modules/publications/ccr/modPrintVersion.cfm?edition=9&ccrpage=43&ccrcountry=195>
- GIGA - German Institute of Global and Area Studies: Die Instabilität wächst [GIGA Focus Afrika Nr. 2/2010], 2010
http://www.giga-hamburg.de/dl/download.php?d=/content/publikationen/pdf/gf_afrika_1002.pdf
- Guardian: Nigeria told to take action as 200 die in sectarian violence, 9. März 2010
<http://www.guardian.co.uk/world/2010/mar/09/nigeria-sectarian-violence-muslim-christian>

- Guardian: Is Boko Haram Nigeria's Taliban?, 31. Juli 2009
<http://www.guardian.co.uk/commentisfree/belief/2009/jul/31/nigeria-violence-boko-haram>
- Guardian: Nigerian capital rocked by three bombs on 50th independence anniversary, 1. Oktober 2010
<http://www.guardian.co.uk/world/2010/oct/01/nigeria-independence-bombs>
- Guardian: Hundreds killed in Nigerian post-election violence, 24. April 2011
<http://www.guardian.co.uk/world/2011/apr/24/hundreds-killed-nigeria-post-election-violence>
- Handelsblatt: Anschlag in Nigeria stoppt Ölpreis-Talfahrt, 13. Juli 2009
<http://www.handelsblatt.com/finanzen/rohstoffe-devisen/rohstoffe/anschlag-in-nigeria-stoppt-oelpreis-talfahrt/3218976.html>
- HRW – Human Rights Watch: "They Do Not Own This Place" - Government Discrimination Against "Non-Indigenes" in Nigeria, 25. April 2006
<http://hrw.org/reports/2006/nigeria0406/nigeria0406webwcover.pdf>
- HRW – Human Rights Watch: Annex: Partial Overview of Cults, Gangs, and "Militant Groups" in RiversState, 26. März 2008
<http://www.hrw.org/de/node/62302/section/10>
- HRW - Human Rights Watch: Nigeria: Protect Survivors, Fully Investigate Massacre Reports, 23. Jänner 2010
<http://www.unhcr.org/refworld/docid/4b5daf84c.html>
- HRW - Human Rights Watch: Nigeria: Investigate Massacre, Step Up Patrols, 8. März 2010
<http://www.hrw.org/en/news/2010/03/08/nigeria-investigate-massacre-step-patrols>
- HRW: World Report 2011 – Nigeria, 24. Jänner 2011
<http://www.hrw.org/en/world-report-2011/nigeria>
- HRW – Human Rights Watch: New Wave of Violence Leaves 200 Dead, 27. Jänner 2011 (verfügbar auf ecoi.net)
https://www.ecoi.net/local_link/154108/270613_de.html
- ICG - International Crisis Group: Nigeria's Elections: Avoiding a Political Crisis, 28. März 2007
<http://www.unhcr.org/refworld/docid/461ce1d42.html>
- IKRK – Internationales Komitee vom Roten Kreuz: Nigeria: Red Cross assisting victims of Jos violence, 10. März 2010
<http://www.icrc.org/eng/resources/documents/news-release/nigeria-news-100310.htm>
- IKRK - Internationales Komitee vom Roten Kreuz: Annual Report 2009 – Nigeria, 19. Mai 2010
<http://www.icrc.org/eng/assets/files/annual-report/icrc-annual-report-2009-africa.pdf>
- Independent: Lagos: Inside the ultimate mega-city, 15. April 2010
<http://www.independent.co.uk/news/world/africa/lagos-inside-the-ultimate-megacity-1945246.html>
- IRIN – Integrated Regional Information Network: NIGERIA: Timeline of recent unrest in Niger Delta region, 4. Februar 2010
<http://www.irinnews.org/Report.aspx?ReportId=88002>
- Jamestown Foundation: Mujahid Dokubo-Asari: The Niger Delta's Ijaw Leader, 2. August 2007
[http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=4344](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=4344)

- Jamestown Foundation: Northern Nigeria's Boko Haram Movement: Dead or Resurrected?, 26. März 2010
[http://www.jamestown.org/programs/gta/single/?tx_ttnews\[tt_news\]=36195&tx_ttnews\[backPid\]=26&cHash=dcefd12f8](http://www.jamestown.org/programs/gta/single/?tx_ttnews[tt_news]=36195&tx_ttnews[backPid]=26&cHash=dcefd12f8)
- Jane's: Niger Delta People's Volunteer Force (NDPVF) (Nigeria), 16. April 2010
<http://www.janes.com/articles/Janes-World-Insurgency-and-Terrorism/Niger-Delta-People-s-Volunteer-Force-NDPVF-Nigeria.html>
- Jane's: Jane's World Insurgency and Terrorism - Movement for the Emancipation of the Niger Delta (MEND) (Nigeria), 24. November 2010
<http://www.janes.com/articles/Janes-World-Insurgency-and-Terrorism/Movement-for-the-Emancipation-of-the-Niger-Delta-MEND-Nigeria.html>
- Le Figaro: Le Nigeria s'enfoncé dans les massacres, 10. März 2010
<http://www.lefigaro.fr/international/2010/03/10/01003-20100310ARTFIG00053-le-nigeria-s-enfonce-dans-les-massacres-.php>
- Leadership: Police, Drivers Clash Claims Four in Calabar, 20. Jänner 2011 (verfügbar auf AllAfrica.com)
<http://allafrica.com/stories/201101200582.html>
- Levinson, David: Ethnic Groups Worldwide, 1998
- Maps of the World: Nigerian tribes, ohne Datum
<http://www.mapsofworld.com/nigeria/culture/tribes.html>
- MinBuza - Ministerie van Buitenlandse Zaken (Außenministerium, Niederlande): Algemeen Ambtsbericht Nigeria, 05. April 2011
<http://www.rijksoverheid.nl/bestanden/documenten-en-publicaties/ambtsberichten/2011/04/06/algemeen-ambtsbericht-nigeria/algemeen-ambtsbericht-nigeria-april-2011.pdf>
- MRG - Minority Rights Group International: World Directory of Minorities and Indigenous Peoples - Nigeria : Overview, 2007 (verfügbar auf Refworld)
<http://www.unhcr.org/refworld/docid/4954ce6719.html>
- Nigeria: Constitution of the Federal Republic of Nigeria, Mai 1999
<http://www.nigeria-law.org/ConstitutionOfTheFederalRepublicOfNigeria.htm>
- N-TV: Fast 40 Tote in Nigeria: Kämpfe mit Fundamentalisten, 29. Dezember 2009
<http://www.n-tv.de/panorama/Kaempfe-mit-Fundamentalisten-article657463.html>
- NYT - New York Times: Nigerians Recount Night of Their Bloody Revenge, 10. März 2010
http://www.nytimes.com/2010/03/11/world/africa/11nigeria.html?_r=1&scp=1&sq=nigeria%20and%20red%20cross&st=cse
- PANA - Pan African News Agency: Military insists no mass killings in besieged Niger Delta community, 6. Dezember 2010 (verfügbar auf Reliefweb)
<http://www.reliefweb.int/rw/rwb.nsf/db900SID/MDCS-8BVEZ8?OpenDocument>
- PM News: Okah, MEND Leader Dares Jonathan, 9. März 2011
<http://pmnewsnigeria.com/2011/03/09/okah-mend-leader-dares-jonathan/>
- Reuters: Nigeria charges 20 with terrorism in Jos attacks, 1. April 2010
<http://www.reliefweb.int/rw/rwb.nsf/db900SID/SNAA-8453S9?OpenDocument>
- Reuters: Nigeria lifts curfew months after sectarian clashes 19. Mai 2010
<http://www.reliefweb.int/rw/rwb.nsf/db900SID/VDUX-85LRSU?OpenDocument>
- Reuters: UPDATE 1-Blast hits govt building in Nigerian oil delta, 3. November 2010
<http://uk.reuters.com/article/2010/11/03/nigeria-explosion-idUKLDE6A22HI20101103>
- Reuters: Senior Nigerian police officer killed in northeast, 1. Februar 2011
<http://www.trust.org/alertnet/news/senior-nigerian-police-officer-killed-in-northeast/>
- Reuters: Dawn attack on central Nigerian village kills 18, 22. Februar 2011
<http://www.trust.org/alertnet/news/dawn-attack-on-central-nigerian-village-kills-18/>

- Saturday Tribune: JTF, Militants Trade Accusations Over Raid On Niger Delta Communities, 11. Dezember 2010
<http://www.tribune.com.ng/sat/index.php/features/2717-jtf-militants-trade-accusations-over-raid-on-niger-delta-communities.html>
- Spiegel Online: A Clash of Civilizations in Nigeria, 1. Juni 2010
<http://www.spiegel.de/international/world/0,1518,670178,00.html>
- Stratfor: Nigeria's MEND: A Different Militant Movement, 19. März 2009
http://www.stratfor.com/analysis/20090316_nigerias_mend_different_militant_movement
- SZ - Süddeutsche Zeitung: Gewalt überschattet Gouverneurswahlen, 26. April 2011
<http://www.sueddeutsche.de/politik/abstimmungsmarathon-in-nigeria-gewalt-ueberschattet-gouverneurswahlen-1.1089489>
- TAZ: Dutzende Tote bei Unruhen in Nigeria, 29. Dezember 2009
<http://www.taz.de/1/politik/afrika/artikel/1/dutzende-tote-bei-unruhen-in-nigeria/>
- TAZ: Rebellenbekämpfung per Totalangriff, 10. Dezember 2010
<http://www.taz.de/1/politik/afrika/artikel/1/rebellenbekaempfung-per-totalangriff/>
- This Day: Zamfara - Squealing Under Thuggery And Gangsterism, 14. April 2009 (verfügbar auf allAfrica.com, Login erforderlich)
<http://allafrica.com/stories/200904150161.html>
- UKBA – UK Border Agency: Country of Origin Information Report – Nigeria, 9. Juli 2010 (verfügbar auf ecoi.net)
https://www.ecoi.net/file_upload/1226_1279789324_nigeria-150710.pdf
- This Day: Boko Haram - Police Kill Six, Smash Arms Syndicate, 22. Februar 2011 (verfügbar auf AllAfrica.com)
<http://allafrica.com/stories/201102220371.html>
- UNDP – United Nations Development Programme: Niger Delta Human Development Report, 2006
http://hdr.undp.org/en/reports/nationalreports/afrika/nigeria/nigeria_hdr_report.pdf
- USCIRF - United States Commission on International Religious Freedom: Annual Report - Countries of Particular Concern: Nigeria, 29. April 2010
<http://www.uscirf.gov/images/annual%20report%202010.pdf>
- USDOS - US Department of State: Country Reports on Human Rights Practices 2008 - Nigeria, 25. Februar 2009 (verfügbar auf ecoi.net)
<http://www.state.gov/g/drl/rls/hrrpt/2008/af/119018.htm>
- USDOS - US Department of State: Background Note: Nigeria, 12. Mai 2010
<http://www.state.gov/r/pa/ei/bgn/2836.htm>
- USDOS - US Department of State: International Religious Freedom Report 2010 - Nigeria, 17. November 2010 (verfügbar auf ecoi.net)
https://www.ecoi.net/local_link/149645/265306_de.html
- USDOS - US Department of State: Country Reports on Human Rights Practices 2010 - Nigeria, 8. April 2011 (verfügbar auf ecoi.net)
https://www.ecoi.net/local_link/158188/275122_de.html
- Vanguard: JTF, Militants in All Out War!, 17. Mai 2009 (verfügbar auf allAfrica.com)
<http://allafrica.com/stories/200905180370.html>
- Vanguard: MASSOB begins 10-yr anniversary activities, 19. September 2009
<http://www.vanguardngr.com/2009/09/massob-begins-10-yr-anniversary-activities/>

- Vanguard: Nupes Celebrate Yet Another Festival, 29. Juli 2010
<http://www.vanguardngr.com/2010/07/nupes-celebrate-yet-another-festival/>
- Vanguard: 14 militants' camps captured, John Togo flees, 19. November 2010
<http://www.vanguardngr.com/2010/11/14-militants-camps-captured-john-togo-flees/>
- Vanguard: How JTF subdued Togo, 3. Dezember 2010
<http://www.vanguardngr.com/2010/12/how-jtf-subdued-togo/>
- Vanguard: Ayakoromor villagers discover more corpses, 6. Dezember 2010
<http://www.vanguardngr.com/2010/12/ayakoromor-villagers-discover-more-corpses/>
- VOA – Voice of America: Nigerian Militants Attack Oil Facility, Warn of More Violence, 17. März 2011
<http://www.voanews.com/english/news/Nigerian-Militants-Attack-Oil-Facility-Warn-of-More-Violence-118181364.html>
- Weekly Trust: Kala-Kato crisis: How latest Bauchi incident erupted, 1. Jänner 2010
http://weekly.dailytrust.com/index.php?option=com_content&view=article&id=2123:kala-kato-crisis-how-latest-bauchi-incident-erupted&catid=36:report&Itemid=31